

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 280

Verlag: C. M. Gärtner, i. u. s. o. Sachsen
Drahtanschrift: Volksfreund Krefeld

Donnerstag, den 28. November 1940

Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle: i. u. s. o. 2841
Geschäftsstellen: i. u. s. o. 2846
Schneeberg 210 und Schwarzenberg 2124

Jahrg. 93

Volltreffer auf ein Rüstungswerk.

Weitere Bomben auf London und Avonmouth. — Schiffsansammlungen in Dover unter dem Feuer unserer Fernkampfbatterien.

Berlin, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen erneut Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter Feuer.

Die anhaltend ungünstige Wetterlage schränkte die Tätigkeit der Luftwaffe ein. Trotzdem warfen in der Nacht zum 27. 11. und gestern bei Tage Kampfflugzeuge Bomben auf London und Avonmouth. Ein Kampfflugzeug griff bei eintretender Dunkelheit ein Rüstungswerk bei Burntisland im Tiefflug an und erzielte zwei Volltreffer in einer großen Werkhalle. Weiter wurden Grimsby, der Flugplatz Great-Drie-Field und ein Flugplatz bei Lincoln bombardiert. Es gelang mehrere schwere Treffer zu erzielen.

In der letzten Nacht beschädigten einige britische Flugzeuge in Westdeutschland durch Bombenwurf eine Anzahl Wohnhäuser. Vier Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

„Die ganze Nacht Brand- und Sprengbomben.“

New York, 28. Nov. In der vergangenen Nacht war eine Stadt an der Südküste das Ziel deutscher Bombenangriffe, meldet United Press aus London. In Abständen von nur 10 Minuten seien deutsche Bomber über der Stadt erschienen und hätten Brand- und Sprengbomben abgeworfen. „Einige Häuser“ seien zerstört worden und „einige Verletzte“ eingetreten.

Entgegen seiner sonst so zurückhaltenden Art gibt auch Reuters diesmal zu, daß in der Nacht zum Donnerstag über einer Stadt im Südwesten Englands sowie über London und seinen Vororten „feindliche Lufttätigkeit“ geherrscht habe. „Die Angriffe auf die Stadt im Südwesten begannen bald nach Dunkelheit und wurden bis 1.30 Uhr fortgesetzt. In London erfolgten die Angriffe die ganze Nacht durch in Zwischenräumen. In beiden Gebieten erstreckt sich der angerichtete Schaden auf Wohnhäuser (natürlich), Gebäude (Fabriken?) und Speicher (Aha!), die von schweren Bomben getroffen wurden.“ In dem Gefühl, schon zuviel verraten zu haben, fügt Reuters dann abschwächend hinzu, daß die Berichte aber nur von „geringen Schäden“ und nur wenigen Opfern sprächen. „Auch sonst“, so fährt Reuters wieder kleinlaut fort, „wurden einige Bomben in Ost-England und dem Südoften von Schottland abgeworfen.“

Die letzte Zufluchtsstätte.

Genf, 28. Nov. Ueber die deutschen Nachtangriffe auf wichtige Industriestädte und Rüstungswerke Englands läßt sich United Press aus London melden, in Regierungskreisen herrsche der Eindruck vor, daß „die Lage zwar schlecht, aber nicht kritisch“ sei. Der Angriff auf Coventry sei katastrophal gewesen. Es seien Fälle bekannt, in denen Munitionsfabriken schwer beschädigt wurden. Die Schäden an anderen Fabriken seien so groß, daß zunächst ihr völliger Neubau für notwendig gehalten wurde. Man habe sich aber später mit Rücksicht auf den empfindlichen Mangel an Baumaterialien für eine Reparatur entschlossen. Die Frage der Produktion werde, je länger der Krieg andauere, immer schlimmer. Immerhin könnte England als letzte Zufluchtsstätte viele Fabriken nach Uebersee verlegen.

„Bombenregen auf Birmingham“ überschreibt der Londoner Vertreter einer finnischen Zeitung seinen Bericht über eine Rundfahrt durch die Stadt. Birmingham sei schwer verwüstet. Zahlreiche Gebäude seien vernichtet worden. Nach den Berichten der Londoner Zeitungen aller-

dings gehe das Leben in den schwer bombardierten Städten trotz der Zerstörungen fast normal weiter. Selbstverständlich seien nach diesen Berichten „nur Kirchen, Galerien, Museen und Kinos“ getroffen worden.

Totlo, 28. Nov. Die Erklärungen Lord Rotherham und die Presseberichte über die wirkliche Lage Englands finden hier in politischen Kreisen und in der Presse stärkste Beachtung. Die Blätter sind einstimmig der Ansicht, daß sich England in einer hoffnungslosen Lage befindet. Noch vor Monatsfrist, so berichtet „Totlo Nitschi Nitschi“ aus Washington, habe Churchill erklärt, England werde im Frühjahr 1941 zur Offensive übergehen. Kein einziger Mensch in Washington habe an eine solche Phrase geglaubt. Durch die deutschen Bombenangriffe auf Coventry, Birmingham und Bristol sowie andere wichtige Industriepunkte habe, wie man in Washington hören könne, Englands Kriegsindustrie einen furchtbaren Schlag erlitten.

Die Lage der englischen Schifffahrt „etwas düster“.

Seitige Kritik im Unterhaus.

In eine peinliche Lage brachten gestern, wie aus London über Amsterdam berichtet wird, einige Unterhausmitglieder den Minister Greenwood. Abgeordnete, unter ihnen der frühere Kriegsminister Hore-Belisha und der Arbeitervertreter Shinwell, richteten nämlich heftige Angriffe gegen die Regierung und kritisierten scharf die Lage Englands in der Schifffahrt. Nachdem selbst Churchill kürzlich die immer spürbareren Lücken zugeben mußte, die deutsche Torpedos und Bomben in die britische Flotte reißen, besand sich Minister Greenwood in einer sehr üblen Lage. Er versuchte sich mit dem üblichen „war und aber“ aus der Schlinge zu winden. Es sei zwar unverkennbar, so sagte er, daß die Lage der britischen Handelschifffahrt gegenwärtig „etwas düster“ aussehe. Sie habe ernsthaft unter den deutschen Angriffen gelitten. Die Regierung werde jedoch alles tun, um den Bau von Schiffen zu steigern. Er könne den Abgeordneten nur mitteilen, daß die britische Schifffahrt während der vergangenen sechs Monate um rund 50 v. H. gestiegen sei. Inzwischen habe sich aber herausgestellt, daß auch diese Steigerung für die Zukunft nicht völlig ausreiche. Entgegen den Londoner Märgen, wonach alle Brände in Coventry gelöscht seien, gab Greenwood zu, daß Coventry „an vielen Ecken noch immer rauche“, doch sei man eifrig dabei, die Schäden des deutschen Schlags zu beseitigen.

Parlamentarier beschwerten sich bei Churchill.

Churchill empfing nach einem schwedischen Bericht aus London eine Abordnung der Parlamentarier Mittelenglands, die ihm über die verzweifelte Lage in ihren Wahlbezirken Bericht erstatteten. Sie waren in ihren Darlegungen außerordentlich offen und kritisierten das Versagen der britischen Verteidigung auf das schärfste. Churchill erwiderte, daß es in den letzten Wochen notwendig gewesen sei, eine Verstärkung der Verteidigung Londons durchzuführen, daß damals das einzige Ziel der deutschen Massenangriffe gewesen sei. Die Parlamentarier stellten die Gegenfrage, ob er damit sagen wolle, daß England nicht genügend Flak bestimme, um alle wichtigen Industriezentren zu verteidigen. Weiter kam es zu einer erregten Szene, als ein Abgeordneter erklärte, nicht nur die Regierungsmaßnahmen seien unzulänglich gewesen, sondern auch die Fabrikleiter hätten eine rechtzeitige Anlage von Schutzräumen für die Arbeiterschaft abgelehnt oder verzögert, weil sie die Ausgaben gescheut hätten. Ein konservativer Abgeordneter suchte die Fabrikbesitzer zu verteidigen, was zu einem erregten Wortwechsel führte, dem der Ministerpräsident dadurch ein Ende machte, daß er seinen Besuch in Birmingham in Aussicht stellte.

Das Gespinnst des Hungers.

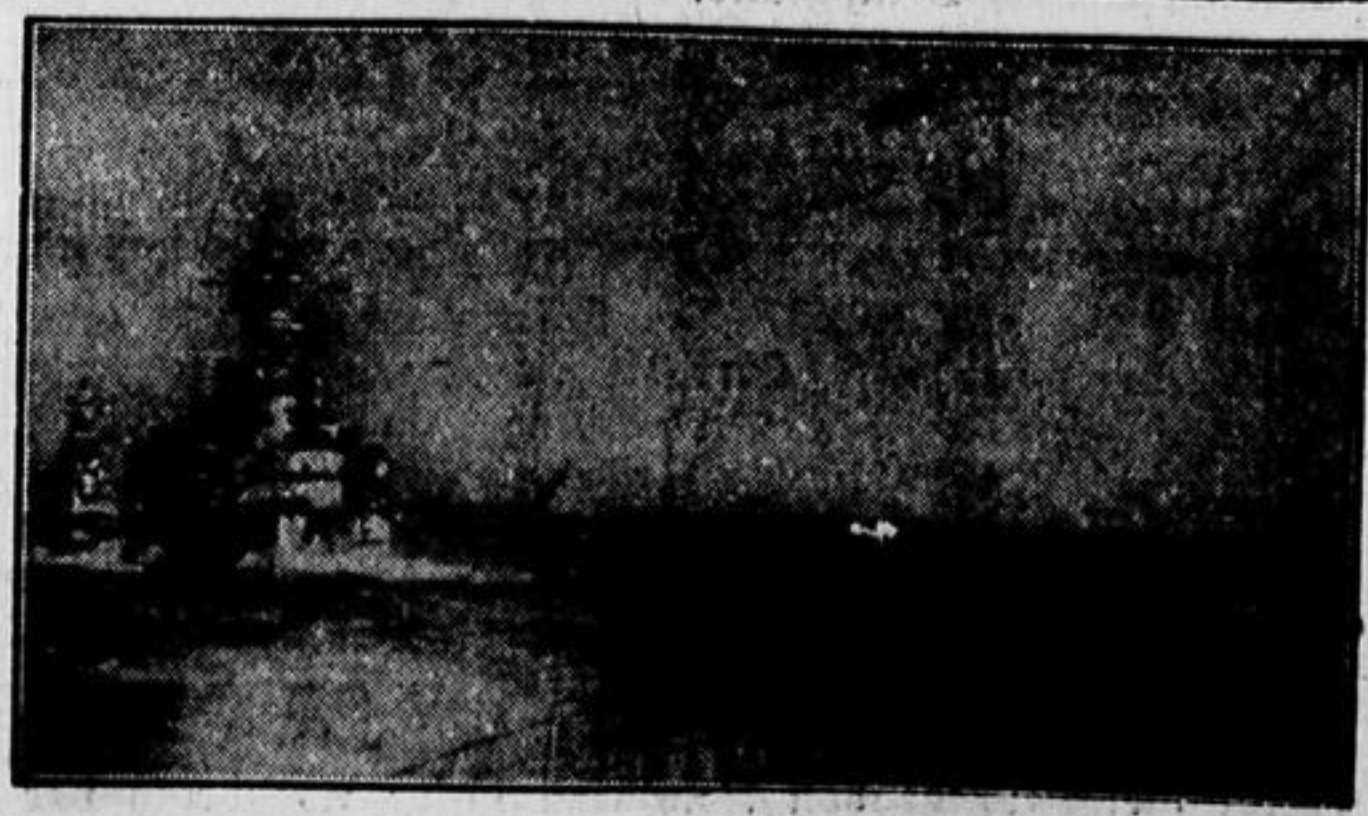
Der Ernst der Versorgungslage Englands, die der britische Schifffahrtsminister Croft in den düstersten Farben geschildert hat, wird von dem Landwirtschaftsminister Husbson in jeder Weise bestätigt. Er sagte am Rundfunk, die Anstrengung, die Großbritannien jetzt machen müsse, um die Schiffsverluste auszugleichen, sei größer als man im Mai oder

Schwarz und weiß durcheinander

Seitdem der britische Großadmiral Lord Chatfield die Lage der englischen Flotte schwarz in schwarz malte, ist eine bemerkenswerte Wandlung der amtlichen Tonart in London eingetreten. Zunächst hatte der Schifffahrtsminister Ronald Croft versucht, die Churchillparole, alles stände für England ausgezeichnet, zu halten. Dann aber kamen die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe und die steigenden Verlustsziffern. Die Finanznöte brannten England auf den Nägeln, und der britische Botschafter in Washington, Lord Rotherham, schrieb nach der Finanzhilfe der USA. Der frühere amerikanische Botschafter in London, Kenney, der ein ausgesprochenen Freund der Briten ist, erklärte sogar, die Demokratie in England sei tot und England „so gut wie geschlagen“. Churchill selbst prahlt nicht mehr über die siegreiche RAF, über die Beherrschung der Meere durch seine „unüberwindliche“ Flotte. Der Landwirtschaftsminister Husbson hat soeben die Ernährungslage Englands als äußerst gefährdet bezeichnet, und der britische Gewerkschaftsführer Citrine gab den Amerikanern ein Bild der unter den deutschen Bomben nachlassenden englischen Produktion. Die „Yorkshire Post“ des englischen Kriegsministers Eden schrieb eben, die deutsche Flotte fordere England geradezu heraus und die Behauptung, sie sei seit Norwegen zerstört, sei ein Wunschtraum. Und nun gibt auch Herr Ronald Croft heute zu, was er nach der Chatfieldrede leugnete, er gesteht weinend: „Wir müssen Schiffe haben, unser Leben hängt von dem Besitz einer genügenden Anzahl von Schiffen ab.“ Das bestätigt das verbreitete Wirtschaftsblatt, der „Economist“, indem es schreibt, man könne es sich nicht unbegrenzt leisten, Schiffe und Frachten im gegenwärtigen Umfang zu verlieren. Man fragt sich, wie es kommt, daß sich auf dem Gebiete der englischen Sorgen plötzlich diese verhältnismäßige Wahrheitsliebe breitmacht. Die Antwort ist nicht schwer. Der Kriegsverbrecher Nr. 1 setzt alles daran, die USA in den Krieg hineinzuziehen. Die Lage Großbritanniens wird plötzlich schwärzer gemalt als bisher, damit Washington sich zur Rettung der Demokratie und anderer schöner Dinge veranlaßt sieht. Zugleich müssen aber auch einige deutsche Mißerfolge und britische Erfolge dargeboten werden, damit man in den USA nicht etwa denkt, eine Hilfe käme nun doch zu spät. Daher die verstärkte Lügenoffensive, welche die Erfolge der deutschen Bomber abzuleugnen versucht, und die kindischen Phantasien über die Zerstörungen von Bahnanlagen und Rüstungswerken in Deutschland durch die RAF. Also es wird schwarz und weiß schön durcheinandergemischt, damit man drüben in Amerika endlich anbeißt. Wir in Deutschland betrachten auch dieses Theater mit Ruhe und Gelassenheit. Es ist nur ein neuer schlagender Beweis dafür, daß der Regierung in London das Feuer heftig um die Nägel brennt. C. B.

August angenommen habe. Wenn Schiffe durch feindliche Tätigkeit verloren gegangen seien, so habe Großbritannien nicht nur die Ladungen verloren, die sie trugen, sondern auch die Ladungen, die sie bei zukünftigen Reisen getragen hätten. Außerdem bedeute jedes Schiff, das für den Krieg im Mittelmeer und dem Mittleren Osten gebraucht werde, ein Schiff weniger, um Lebensmittel nach England zu bringen. „Wir müssen“, so rief Husbson besorgt aus, „nicht nur an den heutigen Tag denken, sondern auch daran, wie es heute übers Jahr aussehen wird.“ — Wie es übers Jahr in England aussieht, wird Minister Husbson sich allerdings in seinen schlimmsten Angstträumen nicht vorstellen können. Die ständig wirksamere deutsche Blockade wird gemeinsam mit der Saage des jahrhundertlang vernachlässigten englischen Bodens dafür sorgen, daß das Gespenst des Hungers auf der britischen Insel immer drohender sein Haupt erheben wird.

Berlin, 27. Nov. Der frühere Veterinärinspektor, Generaloberstabsveterinär a. D. Prof. Dr. Päß, ist hier im Alter von 71 Jahren verstorben. Er hat sich in Krieg und Frieden hervorragende Verdienste um die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres erworben.



Britische Schlachtschiffe beim Angriffsversuch auf Sibirien.

Nach englischen Aufnahmen: links: die Einheiten der Mittelmeerschiffslotte, begleitet von einem Aufklärungs-Kampfflugzeug, auf dem Wege zum Angriff. Rechts: Einschläge der italienischen Bomberformationen, die den Gegenangriff durchführten. Mitte: Eine Breitseite auf den italienischen Stützpunkt Bardia. Rechts: Einschläge der italienischen Bomberformationen, die den Gegenangriff durchführten. (Associated-Press-Pr.)

Erlogene „Erfolge“ am laufenden Band.

Nachdem die angebliche Bombardierung Berliner Bahnhöfe als echte Churhül-Üben vor aller Welt getarnt worden sind, haben die britischen Papierleger nichts eiligeres zu tun, als ihre bloßgestellten Methoden durch neuen Schwindel zu verbeden. In ihrer verzweifeltsten Lage brauchen sie als Gegengewicht gegen den niederdrückenden Eindruck der durch die deutsche Luftwaffe angerichteten gewaltigen Zerstörungen unbedingt Meldungen über die Zerstörung von deutschen Industriewerten und militärischen Anlagen durch die britischen Bomber. Es werden eben „Erfolge“ gemeldet, auch wenn die wirklichen Vorgänge nicht den geringsten Anhaltspunkt dazu geben. In der Nacht zum Mittwoch z. B. konnte die RAF, die Berliner Sperrzone nicht durchdringen, sondern kam nur bis zu den äußeren Stadtrandgebieten, wo ihre Bomben nur geringen Schaden anrichteten. Der Londoner Rundfunk aber macht den Leuten weiß, daß „militärische Ziele u. a. auch in Berlin“ bombardiert worden seien, und sucht diesen frechen Schwindel durch ebenso erlogene Einzelangaben zu unterbauen. Um sich nicht zu genau auf seine Lügen festzulegen, spricht er allgemein von den letzten Angriffen und behauptet etwa, daß in Berlin eine Fabrik so schwer getroffen sei, daß ein großer Teil der Belegschaft habe entlassen werden müssen und daß der Rest gegen halben Lohn arbeiten müsse. Auch ein Elektrizitätswerk habe seine Tätigkeit fogut wie einstellen müssen. In Berlin aber weiß kein Mensch etwas davon. Da nun die Maschine, die solche Lügen am laufenden Bande erzeugt, mit der Schnelligkeit der Ereignisse nicht mithalten kann, werden „Zusammenstellungen“ gemacht, die den englischen Hören ein möglichst eindringliches Bild von den „Erfolgen“ der RAF geben sollen und die natürlich ebenso erfunden sind, wie die neuen Erfolgsmeldungen. Dazu dienen z. B. angebliche „Einzelheiten“, die der Londoner Rundfunk eben über einen Mitte November auf Hamburg gemachten Angriff brachte. Die Angaben, daß sechs Fabriken, Dellager und natürlich auch eine Eisenbahnstation beschädigt sein sollen, haben nur den Zweck, die Engländer von den Zerstörungen in Bristol, Southampton usw. abzulenken. Nicht anders ist es mit der kindischen Lüge, daß aus dem Ruhrgebiet infolge Unterbrechung der Verbindungen 60 v. H. der Kohlen nicht mehr abgefahren werden könnten. Alle diese Lügen sind geradezu ein Beweis dafür, wie riesengroß die Zerstörungen an kriegswichtigen Werken in England sein müssen, und wie furchtbar der Verkehr und überhaupt das ganze Leben in England durch die unablässigen deutschen Vergeltungsaktionen mitgenommen sind.

Entgegen den verkampften Lügenmeldungen aus London stellt ein schwedisches Blatt fest, daß die Auswirkung der deutschen Bombenangriffe immer verheerender werde, da es nicht gelungen sei, in England eine wirkungsvolle Nachtverteidigung durchzuführen. Alles deutet darauf hin, daß die noch vorhandenen Jagdflugzeuge zur Abwehr nicht mehr ausreichen. Zwar sei der englische Widerstand zäh, aber die deutsche Zerstörung der englischen Kriegsindustrie arbeite mit einer maschinenmäßigen Genauigkeit, von der sich nur der einen Begriff machen könnte, der sie erlebe. An dem Beispiel des Flugzeuges in Frankreich, Belgien und Holland könne man jedoch „zu gewissen Folgerungen“ über das Schicksal Englands kommen. — Nach einer über Madrid eingegangenen Meldung kommt es in London immer häufiger zu Rundgebeten der Waffen. U. a. versuchte eine Schar von Obdachlosen vom U-Bahnhof Aldwych in einer Angriffspause zum „Savoy“-Hotel vorzubringen, um sich dort, wie sie sich ausdrückten, den „Tagesbetrieb“ einmal anzusehen. Nur mit Mühe sei es der Polizei gelungen, die Rundgebete abzuwenden, wobei ihr ein deutscher Luftangriff zu Hilfe kam, der die Menge wieder in die Keller und Unterstände zurücktrieb.

Täglich „nur“ 10,3 Millionen Pfund Kriegskosten.

Die Enthüllungen englischer Politiker über die zerrüttete britische Finanzpolitik haben in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Reuter sieht sich darum auf

Der Dank der Front an AdF.

Dr. Ley über die Arbeit nach dem Siege.

Berlin, 27. Nov. Auf der Jahresfeier der NSG. „Kraft durch Freude“ in der Staatsoper erhaltete Oberdienstleiter Dr. Lafferenz den Verteilungsbericht, den wir bereits gestern veröffentlichten. Er verlas ein Telegramm des Generalstabsmarschalls Keitel, in dem dieser dem Reichsorganisationsleiter Dank ausspricht für die vielen schönen Stunden, die AdF. den Soldaten an der Front und in der Heimat bereitet hat. Anschließend sprach Dr. Ley. Er führte u. a. aus:

„Ich glaube, nach 1 1/2 Jahren Krieg kann die NSG. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor dem Führer und vor dem deutschen Volke feststellen, daß sie nicht nur ihren Platz im Kriege behauptet, sondern darüber hinaus wesentlich zum Siege beigetragen hat. Gerade die Wartezellen vor den großen Angriffen sind im allgemeinen dem Geist einer Truppe nicht fördernd. Wir stellen fest, daß z. B. die Maginotlinie die Widerstandskraft der französischen Armee in keiner Weise gehoben hat, sondern das Warten in diesen Befestigungsanlagen mit dazu beitrug, den Widerstandswillen der französischen Armee zu lähmen. Ich glaube behaupten zu können, daß der Einsatz von „Kraft durch Freude“ bei unseren Soldaten in den Gebieten des Westwalls und später in den besetzten Gebieten immer wieder dazu beigetragen hat, diese schwierige Zeit zu überbrücken. Das Volk hungert nach Kultur, und die NSG. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die einmalige Kulturtat vollbracht, das Bedürfnis der breiten Masse nach Kultur vorbehaltlos zu befriedigen. Deshalb werden Sie ermessend, wie stolz wir am siebenten Jahrestag im Kriegsjahr 1940 auf die NSG. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind...

Und unsere Gegner? Sächliche Phrasen sollen ihnen über die Katastrophe weghelfen. Das Lachen ist ihnen längst vergangen. Mister Berlin meinte, daß Singen in den Betrieben könne helfen. Erst haben sie über „Kraft durch Freude“ gelacht, jetzt versuchen sie stümperhaft, unsere Maßnahmen zu kopieren. Es gelingt ihnen nicht, weil sie keinen Adolf Hitler haben...

Der Sieg schafft uns die Voraussetzungen, um das zu vollenden, was wir unter Sozialismus verstehen. Wir Nationalsozialisten werden ein einmaliges großes Sozialwerk aufzurichten und mit jeder Gluckstunde vergangener Zeiten endgültig brechen. Wir werden, gestützt auf unsere wissenschaftlichen Untersuchungen und gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, das gesamte soziale Leben des schaffenden deutschen Menschen so ordnen, wie es der heutige

einen Wink „von oben“ veranlaßt, die Kreditwürdigkeit Britanniens wieder herzustellen. Die englischen Kriegskosten, so teilt die Londoner Nachrichtenstelle mit, beliefen sich in der vergangenen Woche im Tagesdurchschnitt auf nur 10,3 Millionen Pfund, während die täglichen Ausgaben im Durchschnitt für die letzten 4 Wochen 11,2 Millionen Pfund betragen hätten gegenüber 9,9 Millionen Pfund im Oktober und 10 Millionen Pfund im September. Reuter glaubt damit zu widerlegen, daß sich die britischen Kriegsausgaben einem „Refordstand“ näherten. Wohlwollig verschweigt er aber Vergleichsziffern aus früheren Monaten, d. h. aus der Zeit, in der England die deutschen Vergeltungsschläge noch nicht zu spüren bekam. Immerhin wird die Plutokratentaste mit Genugtuung die Reutermeldung entgegennehmen, daß „die Eingänge an Einkommensteuern eine sehr erfreuliche Steigerung“ erfahren hätten und die „gegenwärtige Entwicklung der Staatseinnahmen als ermutigend angesehen“ würde.

Wieder englische Flieger über der Schweiz.

Bern, 27. Nov. Die Westschweiz wurde in der Nacht zum 27. November wieder mehrfach von fremden Flugzeugen in großer Höhe überflogen. Die Einflüge erfolgten über die Sururgrenze. Die Fliegerabwehr trat verschiedentlich in Aktion.

Sire sieht sich vor.

Stockholm, 28. Nov. Wie aus Dublin gemeldet wird, ist dem irischen Parlament ein Antrag auf zusätzliche Bewilligung von drei Millionen Pfund für die Landesverteidigung vorgelegt worden. Die Gesamtausgaben für die Landesverteidigung würden dadurch auf fast 6,5 Millionen Pfund erhöht.

Keenport, 27. Nov. Wie aus Belfast gemeldet wird, sind fünf Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Schlägen mit der neunschwänzigen Rute verurteilt worden. Sie waren nach einem Feuergefecht verhaftet worden.

10 612-BRZ-Dampfer im Indischen Ozean versenkt.

Stockholm, 27. Nov. Der britische Dampfer „Port Brisbane“ (10 612 BRZ.) wurde Ende voriger Woche im Indischen Ozean versenkt. Ein australisches Kriegsschiff ist mit 27 Ueberlebenden des Dampfers in einem Hafen Australiens eingelaufen. — Das im Golde Englands fahrende norwegische Motorship „Touraine“ (5811 BRZ.) wird als verloren gemeldet. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Weiterhin wird der Verlust folgender unter englischer Kontrolle fahrender norwegischer Schiffe bestätigt: „Tiranna“ (7230 BRZ.), „Simala“ (6031 BRZ.), „Cubano“ (5810 BRZ.), „Tanered“ (6094 BRZ.) und „Tuber“ (6607 BRZ.). Diese Verluste liegen bis zu einem Monat zurück.

Britischer Lügenagent mußte Nicaragua verlassen.

Managua, 27. Nov. Der englische Agent Stewart mußte Nicaragua verlassen. Er hatte einer Zeitung die Wahrheit entgegen gemeldet, daß 42 Militärgewehre und Munition im Deutschen Club von Managua aufgefunden worden seien. Die Untersuchung förderte weiteres belastendes Material gegen Stewart, der auf rechtsparthischer Seite mitgekämpft hatte, zutage.

Wieder einer?

Blitzlicher Tod des ägyptischen Verteidigungsministers.

Genf, 28. Nov. Der ägyptische Verteidigungsminister Yunis Pascha Saleh ist gestern morgen an einem Herzschlag gestorben. Er befand sich angeblich im Zuge auf der Reise von Kairo nach Fayum, wo er zusammen mit König Faruk neue öffentliche Arbeiten einweihen wollte.

Stand von Technik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft nur irgendwie ermöglicht. Der Führer sprach: „Ich sehe nach dem Sieg u. a. eine große Aufgabe. Das ist der Aufbau des sozialistischen Deutschlands. Ich will und werde den deutschen Arbeiter zum Träger des zukünftigen Reiches machen. Dann weiß ich, daß dieses Reich für Jahrtausende gesichert sein wird.“

Aus Anlaß des 7. Jahrestages der NSG. „Kraft durch Freude“ richtete Dr. Ley an alle Künstler Dankesworte, in denen es heißt: „Die Mühen und Entbehrungen, die Sie auf Ihren Gastspielreisen in entlegene Gebiete mitunter auf sich nehmen müssen, haben tausendfältigen Lohn gefunden durch die Gefühle, die Sie in den Herzen von Millionen deutscher Soldaten und Werktätigen auslösten. Auch Ihre Arbeit gilt dem gemeinsamen großen Ziele, dem deutschen Volk in seiner Bewährungszeit Kraft durch Freude zu spenden und dadurch den glorielichsten Sieg aller Zeiten sicherzustellen. Als Zeichen meines Dankes und der Anerkennung habe ich die Gründung eines Künstlererholungswerkes angeordnet. Durch dieses Werk wird den Künstlerinnen und Künstlern, die in Ausübung ihrer AdF.-Arbeit infolge Ueberanstrengung oder Krankheit zu Schaden kommen, Pflege und Erholung gewährt.“

Der Führer bei Reichsleiter Schwarz.

München, 28. Nov. Der Führer stattete gestern dem Reichsleiter Schwarz in dessen Wohnung einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag auszusprechen. Der Führer gab dabei der herzlichsten Hoffnung Ausdruck, daß es dem Reichsleiter Schwarz vergönnt sein möge, noch recht lange sein verantwortungsvolles Amt zum Wohle der nat.-soz. Bewegung und des deutschen Volkes aus-

Mörder Codreanu erschossen.

General Antonescu und Horia Sima mißbilligen die Tat.

Bukarest, 28. Nov. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, daß in der Nacht zum 27. November eine Gruppe von Legionären in ein Gefängnis eingedrungen sei und Häftlinge, die wegen der Ermordung Codreanus und seiner Gefährten festgenommen worden waren, erschossen habe. Diese Legionäre hätten die Erschossenen als schuldig an der Ermordung Codreanus und der übrigen Legionäre angesehen. General Antonescu und Horia Sima mißbilligten diese Tat. General Antonescu und die Legionäre Bewegung treten ein für Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit. Die Täter würden streng bestraft.

Horia Sima hat einen Aufruf an die Legionäre Bewegung erlassen, in dem es heißt: „Es gibt ein einziges Gesetz: die Rettung des Vaterlandes. Alle Vorstöße einzelner gefährden das Vaterland, sind ein Verbrechen und werden bestraft. Ich befehle allen Legionären, auf der Linie des Capitäns zu bleiben, der uns immer Gerechtigkeit befohlen hat. Kameraden, Ordnung und Disziplin!“ In einem weiteren Aufruf erneuert Horia Sima namens der Legionäre Bewegung das Treuebekenntnis zu General Antonescu und verpflichtet ihm bedingungslos Gefolgschaft.

zuüben. — Dem Reichsfinanzminister wurden zahlreiche Glückwünsche und Ehrenangaben übermittelt. Der Stellvertreter des Führers überreichte ihm die erste Stufe des Ehrenzeichens für deutsche Volkstumspflege. Von besonderer Wichtigkeit war die Huldigung der Jugend, für die der Reichsjugendführer Urmann „dem größten Förderer der NS.“ eine Mappe mit Aquarellen der neugebauten NS.-Heime überreichte.

„Griechenland der hinterhältigste Feind der albanischen Freiheit.“

Rom, 28. Nov. Der griechische Ministerpräsident hatte erklärt, Griechenland kämpfe gegen Italien, um Albanien seine Unabhängigkeit wiederzugeben. Hierzu sagte der albanische Ministerpräsident Veraci im Rundfunk: „Die Albaner haben die Griechen immer nur als Feinde gekannt, nur als Menschen, denen jedwede Lüge leichtfällt. Wenn der Höchstverantwortliche in Athen sagt, Griechenland kämpfe für die albanische Unabhängigkeit, so ist das für alle Einwohner Albanien der sicherste Beweis, daß das Gegenteil wahr ist. Der hinterhältigste und zäheste Feind der albanischen Freiheit ist Griechenland, und die Griechen haben, getrieben von religiösem Wahnsinn immer wieder versucht, das Leben der Albaner auszulöschen, nur weil sie in der Mehrzahl Muselmanen waren. Die schrecklichen Leiden von 1912, 1913 und 1914 sind noch in jedem albanischen Herzen und können nicht vergessen werden. Wir kennen den Feind, den wir vor uns haben, genau. Er muß um des Friedens und der Ruhe Europas endgültig vernichtet werden durch die militärische Kraft des faschistischen Italiens, dem alle Albaner ohne Unterschied von Klasse und Religion ihren letzten und größten Beitrag des Blutes geben werden.“

„Um die Moral zu stärken.“

In der letzten Zeit ist das amerikanische Interesse für Martinique, vor dem nach der Abfahrt der englischen Beobachtungsfahrzeuge amerikanische Kriegsschiffe liegen, besonders auffällig. In Frankreich wird mit Beunruhigung zur Kenntnis genommen, daß sich die amerikanische Regierung für den französischen Kolonialbesitz interessiert. Wie weit dieses Interesse geht, erfuhr man dieser Tage auch anlässlich der Ernennung des neuen amerikanischen Botschafters in Bich, des Admirals William Leahy. Die auffällige Tatsache, daß für diesen wichtigen Posten kein Diplomat gewählt wurde, wird durch folgende Feststellungen erklärt: Die Beziehungen der französischen Regierung zu den Vereinigten Staaten gelten seit der Niederlage Frankreichs als wenig freundlich. Man hatte in gewissen Kreisen sogar die Frage erörtert, ob die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen werden sollen, weil dessen Regierung zu „deutschfreundlich“ sei. Angesichts der Bestimmung zwischen den beiden Ländern wollte Washington zunächst den General Berhing nach Bich schicken, damit er seinem alten Freund Petain den amerikanischen Standpunkt klarmachen könne. Da Berhing auf Rat der Ärzte ablehnen mußte, wählte man Leahy, der, wie die Beziehungen sich ausdrücken, „die Moral der Regierung von Bich stärken soll“. Leahy wird vermutlich auch Führer ausstrecken, um Näheres über die Zukunft der westindischen Besitzungen der Franzosen festzustellen. Tatsächlich interessiert man sich in Washington mehr für die französischen Kolonien als für die Haltung Frankreichs selbst.

Nach mehrmonatiger Abwesenheit ist der französische Hochverräter General de Gaulle wieder in London eingetroffen, der inzwischen mit wechselndem Erfolg versucht hat, Teile des französischen Kolonialreiches für England zu gewinnen. Er hat nach seiner Rückkehr wieder eine Rundfunkansprache an die Franzosen gehalten.

Moskau, 27. Nov. Der zum Botschafter in Berlin ernannte bisherige stellv. Außenkommissar Delanofow ist bereits unterwegs nach Deutschland.

Aus Stadt und Land

• Krieg und Kunst. Im Zusammenhang mit dem Verteilungsbericht der AdF. über die Truppenbetreuung verdienen Betrachtungen besondere Beachtung, die über das Gebiet „Krieg und Kunst“ in der Zeitschrift „Die Musik“ veröffentlicht werden. So hat vor einigen Wochen in Den Haag das Berliner Philharmonische Orchester mit seiner Konzertschleife im Rahmen der Truppenbetreuung begonnen. Unter der Stabführung von Knappertsbusch und Jochum wurden 18 Konzerte in Holland, Belgien und Frankreich durchgeführt, nachdem bereits eine Reihe von Konzerten unter Abendbroth vor den Soldaten in Danemark stattgefunden hatten. Nach einem dieser festlichen Abende in Paris kamen am anderen Morgen zwei einfache Musikere zu dem Verfasser und baten um die

Kopfschuppen? Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit



SCHWARZKOPF
SCHAUMPON

Wie die Soldatenbank arbeitet.

Woher kommt unser Truppengeld?

Als die deutschen Soldaten in Polen einbrachen, nach Dänemark, nach Norwegen vorrückten, in Holland, Belgien und Frankreich kämpften, da hatten sie schon in den ersten Tagen die Möglichkeit, in dem fremden Lande mit der fremden Währung etwas zu kaufen, wenn es überhaupt etwas zu kaufen gab. Sie bekamen, so schreibt Kriegsberichterstatter Gerhard Schab (W.R.), dann Reichskreditkassenscheine, die in einem bestimmten Verhältnis zur Landeswährung standen und überall Geltung hatten. Es war zwar manchmal ein etwas schwieriges Ding mit dem Umrechnen, besonders in Norwegen, aber die Hauptsache bleibt doch, man hatte die Scheine in Händen, die angenommen wurden, während die innerdeutschen Zahlungsmittel nicht ausgegeben werden durften.

Die Sache ist jetzt noch einfacher geworden. Der Soldat bekommt seinen Wehrsold usw. in allen besetzten Gebieten in der jeweiligen Landeswährung und hat es damit bedeutend leichter. Wenn die Pariser Mibinette flötet: „Dig francs, monsieur!“, dann legt er einfach seine 10 Franc hin und muß nicht erst ausrechnen, wieviel das denn nun in Mark und Pfennig ausmacht. Oft wird er es allerdings trotzdem tun, denn die Preise sind gegen früher nicht niedriger geworden.

Mancher Soldat wird sich nun schon gefragt haben, woher kommt denn eigentlich unser Geld? Gewiß, er bekommt es zunächst von seinem Rechnungsführer oder Zahlmeister, der deswegen in hohem Ansehen steht. Doch dieser muß es ja auch erst irgendwo holen. Diese Aufgabe, die Truppe mit Geld zu versorgen, fällt nun den Reichskreditkassen, die bei jeder Armee sich befinden, zu. Schon beim Vormarsch zogen sie unmittelbar hinter den Truppen her, nachdem die Zahlmeister schon einiges Geld mitbekommen hatten. Auf Grund der Dispositionspläne der Armee und ihrer Divisionen fordert die Reichskreditkasse Schecks an in Höhe der Summen, die sie benötigt. Sind diese Schecks ausgestellt, dann begibt sich einer der Beamten zur Zweigstelle der Banque de France an seinem Standort und läßt sich dort die entsprechende Summe auszahlen. In großen plombierten Säcken verpackt wird das Geld dann mit Lastwagen in den Trezor der Reichskreditkasse überführt, bereits nach verschiedenen Geldsorten getrennt. Die

Zahlmeister der Armeen und der Divisionen, sowie die im Bereich liegenden Einheiten der Luftwaffe und der Marine holen die auf ihren Schecks angegebene Geldsumme dort ab. Von da können dann die einzelnen Rechnungsführer ihren Bedarf bekommen, der ja außer dem Wehrsold und der Frontzulage noch Bekleidungszulage, Verpflegungsgelder, Zuschüsse für den Einkauf von zusätzlichem Proviant, Brennstoffmitteln usw. umfaßt.

Der Bestimmungszweck der Reichskreditkassen war ursprünglich, im Kriegsfall im innerdeutschen Zahlungsverkehr auf Waren in anderen Werten Kredite zu gewähren und in Kreditkassenscheinen auszuzahlen. Da die Kreditinstitute diese Aufgaben meisterten, kamen im Inland Kreditkassenscheine nicht in den Verkehr. In Polen fand die deutsche Verwaltung ein Gebiet vor, das — ohne Notenbank und ohne arbeitsfähige Kreditinstitute — in wirtschaftlicher Auflösung begriffen war. Man entschloß sich daher unter Verwertung der im Reich einfließenden nicht gebrauchten Reichskreditkassenscheine, eine behelfsmäßige Notenbank in dem besetzten polnischen Gebiet zu errichten. In dem besetzten Gebiet im Westen hatten die Reichskreditkassen infolge der ausgebehaltenen und tief in das Wirtschaftsleben eingreifenden Kriegshandlungen eine umfangreichere Tätigkeit zu entfalten, die mit den bisher gemachten Erfahrungen und mit stets verbesserten Methoden betrieben wurde. Für die gegenwärtige Arbeit der Reichskreditkassen würde das Wort „Soldatenbank“ vielleicht genauer treffen. Wir sind jedenfalls froh, daß es diese Einrichtung gibt, auch wenn sie einen Namen trägt, unter dem sich die meisten wenig vorstellen können. Der große Vorteil dieser Kassenstellen ist ihre Beweglichkeit, ihr geringes Personal, das aus Reichsbankbeamten besteht und allen Anforderungen, die oft nicht leicht sind, vollkommen gewachsen ist.

Das Reichsbankdirektorium hat auch den Reichskreditkassen, die mit der nur von Zweckmäßigkeitsgründen geleiteten Handhabung ein interessantes Instrument nat.-soz. Geldpolitik darstellt, das sich ausgezeichnet bewährt hat, seine hohe Anerkennung ausgesprochen. Wir aber können die Gemisheit haben, daß auch diese, für uns alle so wichtige Einrichtung für die deutsche Wehrmacht ihre stille wertvolle Arbeit leistet und ihren Teil beiträgt zum guten Gelingen des großen Wertes.

Bomben auf sechs britische Kriegsschiffe.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front normale Patrouillen- und Erkundungstätigkeit. Unsere Luftwaffe hat ohne Unterbrechung ihre Aktionen gegen die feindlichen Anlagen und Truppen durchgeführt. Außerdem wurden alle feindlichen Verkehrswege zum Ziel heftiger Angriffe gemacht. Die Straßenkreuzungen von Perati, Delvina und Delfana, die Zentren von Ersela und Minina, die Brücken über den Kalamas bei Perati und Minina wurden wiederholt getroffen und unterbrochen. Der Flughafen von Ioannina wurde mit Bomben belegt. Auf der Insel Korfu wurden das neue Forto, die Hafenanlagen und die Höhen von Corakana getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge bombardierten Balona, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen. Während einer offensiven Erkundungsaktion über der Insel Malta wurde ein feindliches Jagdflugzeug im Kampf mit unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Tripolis, wobei es im Hafengebiet zwei Verwundete und unbedeutenden Schaden gab. Andere feindliche Flugzeuge griffen das Fort Maddalena, ferner Garn u. Grein und unsere benachbarten Stellungen an. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und stürzte in Flammen ab. Ein Mitglied der Besatzung rettete sich mit dem Fallschirm und wurde gefangen genommen.

Nach zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem von unseren Fliegerstaffeln mit Bomben schweren Kalibers am 19. 11. auf den Hafen von Alexandria durchgeführten Luftangriff sechs Kriegsschiffe schwer getroffen, ferner die von der feindlichen Flotte benutzten Reparaturwerkstätten der Kanalgeflüßschiff, die Flughäfen von Helwan und Abu-Gezir, in welsch letzterem vier Flugzeuge in Brand gerieten, zerstört.

In Ostafrika bombardierten unsere Fliegerstaffeln die feindlichen Artilleriestellungen westlich von Gallabat. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Assab, Massana und Dhanghila, ohne Opfer zu fordern. Zu den fünf feindlichen Flugzeugen, die bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht verzeichneten Luftangriff auf Beres abgeschossen wurden, kommt noch ein sechstes, von der Marineflak abgeschossenes Flugzeug hinzu.

Feindliche, über die Schweiz gekommene Flugzeuge warfen Bomben und Brandbomben auf Turin. Einige Gebäude im Zentrum und an der Peripherie der Stadt wurden beschädigt. Ein Brand, der in einer Glasbläserei ausbrach, wurde im Keim erstickt. Viele Bomben fielen auf freies Feld, wo zwei Bauernhäuser zerstört wurden. Ein Soldat, der Wache stand, wurde getötet, zwei Personen durch Bombensplitter verwundet.

Beforgung eines Autogrammes von Knappertsbusch. Einer der beiden sagte dabei: „Wenn wir nicht wüßten, was wir zu verteidigen haben, dieser Mozart, dieser Beethoven, die würden es uns lehren.“ Ein Schauspieler, seit Monaten im Norden eingekerkert, war für zwei Tage in Berlin und suchte das Amt „Feierabend“ auf. Er habe, so sagte er, oft im Staatstheater mitgewirkt und in vielen Filmen mitgespielt, aber niemals habe er das unsagbare Erlebnis gehabt, das ihm und seinen Kameraden diese Wochen vor den Soldaten vermittelt hätten. „Noch nie“, so schreibt ein Dichter, der vor Soldaten und vor Arbeitern der Organisation Todt las, „habe ich einen so starken Anschluß an das Volk gehabt, noch nie bei den zahlreichen Dichterlesungen das Volk so erlebt, wie hier. Diese gebändigte Kraft, die hier jutage tritt, das ist das Ungeheure. Wer wird das in der Dichtung gestalten können? Diese einfachen Soldaten und Arbeiter verstehen alles, was dem bürgerlichen Leser zu verstehen schwer fällt. Das Einfache und das ganz Tiefe wird von ihnen begriffen.“

Die Lohnersatzung bei Fliegeralarm und Fliegerfällen. Nach den Anweisungen des Reichsarbeitsministers werden die Betriebe in der Regel ihren Arbeitern eine Vergütung von mindestens 90 v. H. des Lohnes gewähren, der verdient worden wäre, wenn ein Fliegeralarm nicht eingetreten wäre, also des vollen Bruttolohnes. Wird eine Vergütung bis zu 90 v. H. des Bruttolohnes gezahlt, so wird die dem Unternehmer vom Arbeitsamt voll erstattet. Auch Nachtzulagen, Mehrarbeitszulagen oder Sonntagszulagen, die der Arbeiter erzielt hätte, wenn der Alarm seine Tätigkeit nicht unterbrochen haben würde, sind erstattungsfähig. Außer dem Lohnausfall während der eigentlichen Alarmzeit werden noch andere Lohnausfälle im Zusammenhang mit Fliegeralarm erstattet. Nach dem Fliegeralarm kann es vorkommen, daß einzelne Betriebsstellen eine bestimmte Zeit lang nicht betreten werden dürfen. Für die hierdurch entstehenden Lohnausfälle erfolgt ebenfalls die erwähnte Erstattung. Auch wenn kein solcher besonderer Fall vorliegt, benötigen die Betriebe vielfach nach dem Fliegeralarm eine bestimmte Anlaufzeit. Der Reichsarbeitsminister hat daher zugelassen, daß in allen gewerblichen Betrieben ein Zeitraum bis zu einer halben Stunde nach der Entwarnung noch in die Zeit des eigentlichen Fliegeralarmes einbezogen werden und im Lohnausgleich erstattet werden kann. Es ist ferner denkbar, daß vereinzelt Gefolgschaftsmitglieder ohne ihr Verschulden wegen des Fliegeralarmes mit Verpöschung am Arbeitsplatz erscheinen. Alle diese ohne Verschulden des Gefolgschaftsmitgliedes ausfallenden Arbeitsstunden werden vom Betrieb in gleicher Weise vergütet und vom Arbeitsamt erstattet wie die Lohnausfälle des Fliegeralarmes selbst.

Feitverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung. Die zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Januar, Februar und März 1941 weitergeführt.

Steuerbeträger. Wo so viel gearbeitet wird, wie gerade während des Krieges in Deutschland, da wird natürlich auch

entsprechend verdient. Es ist selbstverständlich, daß dann erst recht die Steuerpflichten peinlich genau erfüllt werden. Die nat.-soz. Weltanschauung verurteilt Steuerergehen aufs schärfste. Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium drückte das wie folgt aus: „Vergehen gegen die Steuerpflicht sind Vergehen gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Nation, sie stellen die schlimmste Art des Eigennutzes und der ungerechtfertigten Bereicherung des einzelnen zum Schaden des Staates und damit aller anderen Angehörigen der Volksgemeinschaft dar. Wer sich seiner Steuerpflicht ganz oder teilweise entzieht, betrügt und bestiehlt den Staat und damit die Volksgemeinschaft.“ Steuerbetrüger verdienen keinerlei Nachsicht. Diese Verträge sind heute bereits Allgemeingut des Volkes, so daß jeder Volksgenosse, der trotzdem ein Steuervergehen begeht, sich der Schwere seiner Tat vollkommen bewußt sein muß.

Aue, 28. Nov. Morgen, 29. Nov., feiert unser treuer Vater Hermann Rier, Niederschlemaer Weg 25, seinen 80. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Aue, 28. Nov. Im Rahmen der Städtischen Konzerte findet heute, Donnerstag, 19.45 Uhr in der Pestalozzischule der erste Kammermusikabend statt. Ausführende sind Stadtkapellmeister Hans Fischer (Klavier), Konzertmeister Richard Rorge (Violine), Paul Wolf (Viola) und Max Seidel (Cello). Es werden Werke von Franz, Mozart und Dvorak gespielt. Schneberg, 28. Nov. Die Ortsgruppe der NSDAP. Neuhädel führte gestern abend im Saale des Karlsbader Hauses einen erweiterten Mitgliederappell durch. Ortsgruppenleiter Rega begrüßte besonders die auf Urlaub weilenden Wehrmachtangehörigen. Ortsgruppenleiter Seidel hielt einen packenden Vortrag über „Das Reich als Aufgabe“. Er sprach über die geschichtlichen Vorgänge, die zum gegenwärtigen Kriege führten, über den Kampf um die nat.-soz. Weltanschauung und gegen die internationalen Kräfte. Ortsgruppenleiter Rega dankte dem Redner. Er konnte eine Anzahl Mitgliedsblüher an neue Mitglieder, die er durch Handschlag feierlich verpflichtete, ausshändigen. Unter Worten der Anerkennung überreichte er dem Pp. Paul Wödel die Subtenmedaille. In längeren Ausführungen sprach er dann über die Betreuung des deutschen Volkes durch die NSDAP, streifte die Preisstopperordnung, die Verdunklungsfrage, die Kohlenversorgung usw. Er dankte Bürgermeister Richter für die Bereitstellung einer neuen, zeitgemäßen Geschäftsstelle, die aus mehreren Räumen für die verschiedenen Gliederungen besteht. Am Schluß gab er noch einen Ueberblick über die politische Lage.

Bermsteden, 28. Nov. Der Rainingenbüchsterverein führt Sonnabend und Sonntag seine Ausstellung durch. Fast 200 Tiere werden gezeigt, auch bietet sich günstige Gelegenheit zum Kauf von Zuchttieren. Ungefähr 10 Tiere, darunter schlacht reife, kommen neben einer Reihe von Gegenständen zur Auslösung auf Eintrittskarten. Um die Angorazucht vorwärts zu treiben, wird eine statliche Anzahl dieser Rasse zur Schau ge-

stellt werden. Desgleichen wird Wollschwarz Fritz Blechschmidt das Scheren der Angora vorführen. Kunstgewerbelehrerin Fr. Nishje-Schwarzenberg wird Angorawolle ver-spinnen. In Anbetracht des volkswirtschaftlichen Wertes der Kaninchenzucht sollte sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen, die Kaninchenzucht zu besichtigen. Zur Unterhaltung der Besucher sind die vier Säger der „Kraußklemper“ eingeladen.

Leipzig. Der Führer hat zu Mitgliedern des besonderen Stroffenates des Reichsgerichtes erneut bestellt: den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Hans Rohde in Leipzig und den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Fritz Meidt in Graz sowie zu ihren Vertretern den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Friedrich Wagner in Leipzig und den Landgerichtspräsidenten Konrad Schnitzer in Berlin.

Neues aus aller Welt

Landesverräter hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof Berlin teilt mit: Der wegen Landesverrat zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 22 Jahre alte Fritz Sackhewski aus Marienwerder ist heute morgen hingerichtet worden. Er hat im Mai 1939 im Dienste einer fremden Macht Auspähungsreisen nach Deutschland unternommen.

Eine Straße zu den Schloßern von Romeo und Julia. Die Stadtverwaltung von Vicenza will eine Straße anlegen, die erst kürzlich wieder instandgesetzt worden sind und das Ziel vieler Besucher bilden. Die neue Straße, die in die Felsen geprenzt werden muß, wird nach dem Grafen Luigi da Porto, dem ersten Erzähler der Geschichte des unsterblichen Liebespaars, benannt werden.

Die Verdunklungszeit.

Von 16.58 Uhr am 28. 11. bis 8.44 Uhr am 29. 11.

Gez. u. Hauptverf. Dr. jur. Paulus Oskar in Schneberg; Stello u. veramt. für Politik, Stadt u. Land, Sport u. Wirtsch.; Schriftl. Heinrich Schmidt in Aue; für den letzten Teil: Schriftl. Hans Martin; Gottschalk in Schneberg; für den Angeleitl.; Albert Goral in Röhren. Druck u. Verlag: C. M. Richter in Aue. R. 2. d. d. 11. 7

Wir suchen für sofort
Klempner
Polierer
Anschläger
Stanzer und Stanzerinnen
Hilfsarbeiter zum Anlernen
 D. S. Härtel
 Aluminium- u. Metallwarenfabrik R. O.
 Markersbach 1. Orzgeb.

Kontoristin und Verkäuferin
 sucht sofort
 Möbelhaus Gebhardt, Aue.

Bohnerwachs
 weiß, kläffig, reine Wachsware, erneut eingetroffen. Gefäße mitbringen. Großabnehmer erhalten Sonderpreise.
Sebensmittel-Gesellschaft
 Radlumbad Derschlema (Sieblung), Auer Str. 140M
 Suche baldigst schöne, moderne

3-Zimmer-Wohnung
 nebst Küche und Bad in der Umgebung von Aue. Angebote mit Preisangabe u. A 2081 an die Geschäftsst. d. Bl. L. Aue

2-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, möglichst Stadtkreis Aue, für sofort gesucht. Angebote unter A 2082 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!“
 Aufgeweckten Jungens und Mädels etc.
 Zeitungsverlagen eine ausstehende Ausbildung offen. Näheres in der letzten Ausgabe des „Zeitungsberufe“ — in „Spannung und Erlebnis“, die in unserer Geschäftsstelle kostenlos erhalten.
 Verlag „Ergob. Volksfreund“

Zwei intelligente Freunde, 24 und 29 Jahre, gute Erscheinungen, 1.70 groß, kleine Landwirtschaft vorhanden, suchen auf diesem Wege zwei hübsche, **Lebensgefährtinnen** kennen zu lernen. Zuschr. u. B 8516 an d. Geschäftsst. d. Bl. in Schwarzenberg.

Ins Weihnachts-Päckchen gehört
Gegen Gerlachs Gehwol
kalte Füße
 Verhütet und bessert Fußbeschwerden
 Fußschwell

2. Kriegswinterhilfsrat 1940/41
 Der Führer:
 Das W.H.W. ist die freiwillige Organisation der deutschen Volksgemeinschaft in ihrer praktischen Auswirkung.

Adler-Lichtspiele Aue

Ruf 2287

Ernst-Gesner-Platz

Heute Donnerstag „Schlußakkord.“

Willy Birgel / Lil Dagover / Maria von Tasnady
und Peter Bosse.

Freitag bis Montag

Zarah Leander und Willy Birgel

„Das Herz der Königin“

mit Maria Köppenhöfer / Lotte Koch / Axel v. Ambesser
u. a. m.

Zarah Leander als Maria Stuart! Zarah Leander in
der Rolle jener einsam, großen Frau und Königin,
die, den Rahmen der geschichtlichen Betrachtung
sprengend, als Trägerin eines seltsam von Leiden-
schaften und Tragik, von Schuld und Sühne umwitterten
Schicksals die Menschen aller Epochen als Mensch
fesselte und in ihren Bann zog!

Neueste Wochenschau. Zutritt ab 18 Jahre.

Anfangszeiten: Freitag 1/2, 1/8 Uhr

Sonnabend u. Sonntag 3, 1/2 u. 8 Uhr

Adler-Lichtspiele Aue

Ruf 2288

Bahnhofstraße 17

Freitag bis Sonntag

„G'schichten aus dem Wiener Wald.“

Ein Stück Wien, wie es jauchzt und lacht, wie es
singt und klingt voll Leben und Wirklichkeit mit
Magda Schneider / Wolf Albach-Retty / Leo Slezak
Georg Alexander u. a.

Neueste Wochenschau. Jugendfrei!

Anfangszeiten: Freitag u. Sonnabend 1/2 u. 1/8 Uhr

Sonntag 1/2, 1/6 und 8 Uhr.

Sonntag nachm. 1/2 Uhr

Kindervorstellung mit obligem Programm.

Adler-Lichtspiele Lauter

Freitag bis Sonntag

Weltrekord im Seitensprung

Ludwig Schmitz / Jupp Hussels / Fritz Kampers
Lucie Englisch usw.

Neue Wochenschau. Zutritt ab 18 Jahre.

Anfangszeiten: Freitag 8 Uhr

Sonnabend 1/2 u. 1/8 Uhr

Sonntag 1/4, 1/6 und 1/8 Uhr.

Olympia-Theater Schwarzenberg

Freitag bis Montag, den 29. November bis 2. Dezember

„Ein Leben lang“

Paula Wessely Joachim Gottschalk Maria Abergast
Eine tief im Menschlichen wurzelnde Filmbildung, in der
wahre Liebe ihre schönste Erfüllung findet. Ein Mädchen
wartet Jahr um Jahr voll gläubiger Bereitschaft auf das
Bild ihres Lebens, das für ein paar kurze Tage einmal
den Weg kreuzt. Und nach vielen Kämpfen, die ihr tapferes
Herz besteht, wird ihre mutige Zuversicht wundervoll belohnt.
Neue Wochenschau. Jugend ab 18 Jahren.

Anfangszeiten: Wochentags 6 und 8 Uhr

Sonntag 4, 6 und 8 Uhr.

Germania-Lichtspiele Schwarzenberg

Freitag bis Sonntag, den 29. November bis 1. Dezember

Meine Tochter lebt in Wien

Ein lester, wihiger, heiterer Film, der vom stillen Sägheln
bis zum befreienden Aufschauen alle Stufen der Heiterkeit
durchschreiten läßt.

Jans Moser Dorit Kreyser Charlott Dandert
Beiprogramm. Jugend ab 18 Jahren.

Anfangszeiten: Wochentags 1/2 und 1/8 Uhr

Sonntag 1/2, 1/4 und 1/8 Uhr.

Sonntag nachmittag Kinder-Vorstellungen:

Olympia-Theater Germania-Lichtspiele
1/2 Uhr 1/3 Uhr

„Pat und Patachon“.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Auf-
merksamkeit und Geschenke danken wir, zugleich im
Namen beider Eltern, herzlichst.

Hanni Reibhardt

Rudi Günther, w. u. ff.

Schneeberg, Stadtteil Neustädtel, den 28. November 1940.

Film-Eck-Lichtspiele Lößnitz

Im Herzen der Stadt

Donnerstag bis Sonntag

einzigartig und schön:

„Schwarzwaldmädel“

Eine Filmoperette mit perlenden Melodien und
bezaubernden Schwarzwald-Motiven!

Maria Belling Hans Söhnker

Walter Janssen Eugen Rex

Lotte Loring Olga Limburg.

Täglich Beginn 6 Uhr, letzter Einlaß 8 Uhr.

Sonntag große Kinder-Vorstellung

ab 2 Uhr mit Obigem.

Raninenausstellung und Angorawerbefchau

„Leistung durch Rasse“

in Bleichschmidt's Gasthof, Bernsgrün.



Geöffnet: Sonnabend, den 30. 11. von
18-20 Uhr; Sonntag, den 1. 12. von 10
bis 18 Uhr. Gezeigt wird Angoraschieren,
sowie Angorawolle verpinnen am Spinn-
rad (Lehrerin Frä. Röhle-Schwarzenberg).
Wichtige Kaufgelegenheit von Zuchttieren.
Besetzung von 10 Raninchen und and.
Organstände auf Eintrittskarten.

Ran.-Z.-Verein Bernsgrün.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Radiumbad Oberschlema

Sonntag, 1. Advent, nachm. 4 Uhr

16. Jahresfestfeier

verbunden mit Gesangsvorträgen.

Frei Uhloth-Rittersgrün.

Die Einwohnerschaft laden wir aufs herzlichste ein.

Für Verlag und Schriftleitung

Sekretärin - Stenotypistin

mit überdurchschnittlicher Bildung gesucht.

„Erzgeb. Volksfreund“ - Aue (Sa.)

Harry Bausch

Jutta Bausch geb. Lorenz

Bermählte

Aue, den 28. November 1940

Bahnhofstraße 37.

CAPITOL

Radiumbad Oberschlema

Freitag u. Sonnabend 1/2 u. 8 Uhr

Sonntag 1/2, 1/6 u. 8 Uhr

»Jud Süß«

Darst.: Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum
Heinrich George, Werner Kraus u. a.
Einer der größten Filme unserer Zeit.
Neueste Wochenschau. Jugend ab 14 Jahren.

Lichtspiele N.-S. Markt

Schneeberg

Freitag u. Sonnabend Anfang 6 u. 8 Uhr

Sonntag Anfang 4, 6 u. 8 Uhr

Beates Flitterwoche

mit Friedel Czepa und Paul Richter.
Viel Lachen u. viel Freude um einen fröhlichen
Ufa-Film von der Bekehrung eines braven,
doch ehebrechen Junggesellen.

Neue Wochenschau. Jugend ab 18 Jahre.

Schneeberg, Stadtteil Neustädtel

Zur Hausmusik

am 1. Dezember, 16 Uhr im „Ratskeller“
sind alle Einwohner herzlichst eingeladen.
Eintritt 0.20 RM Dauer 2 Stunden.

Die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der
Kreismusikervereinigung Aue.

Stenotypistin

mit bester Allgemeinbildung in
verantwortungsvoller Stellung sofort
oder später gesucht. Angebote
unter A 2084 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in Aue erbeten.

Lernende Verkäuferin

wird Ostern 1941 eingestellt.

Carl Beda, Aue, Goethestraße 4.

Bürobedarf und Schreibwarenhandlung.

Günther

28. Novbr. 1940

In dankbarer Freude zeigen wir die
Geburt unseres ersten Kindes an.

Juliane Heilfurth geb. Bruhns

Dr. Gerhard Heilfurth

a. B. bei der Wehrmacht.

Wiederhisch bei Leipzig, Straße der SA Nr. 49
a. B. Privatklinik Dr. Kaufner, Leipzig C 1, Dorfstraße 5.

Ihre Vermählung geben bekannt

Johannes Breton, w. ff.

Ruth Breton

geb. Schnorrbusch

Freystadt (N.-Schlesien)

Lindenau (Sägerheim)

28. 11. 1940.

Ohne Bürste sauber

Jedes künstliche Gebiß, ganz gleich, aus welchem Mate-
rial es besteht, wird ohne Bürste völlig sauber, wenn
Sie das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsausschuß
geprüfte und von mehr als 10000 Zahnärzten und Dentisten
verordnete Kukident benutzen. Nicht nur Füllnis- und
Raucherbelag, sondern auch Zahnstein wird durch den
Kukident-Gebrauch restlos beseitigt.
Kukident reinigt selbst die feinsten Ritzen und tötet
auch Bakterien, wodurch manche Krankheit verhindert wird.
Das zum Deutschen Reichspatent angemeldete Kukident
ist garantiert chlor- und sodafrei und dadurch für das
Gebißmaterial unschädlich.



Kukident

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

* 22. 5. 1862

† 28. 11. 1940

Nach einem Leben voll Mühe und Arbeit verschied nach
kurzem, schwerem Leiden mein lieber Oatte, Vater, Schwieger-
und Pflegeoater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Karl August Leonhardt

In tiefer Trauer

Milda Leonhardt geb. Colbitz

nebst allen Anverwandten.

Albernau, Schwarlau, den 28. November 1940.

Die Beerdigung findet Sonnabend 15 Uhr vom Trauer-
haus aus statt.

* 5. 3. 1874

† 27. 11. 1940

Mein innigstgeliebter Mann, unser treuorgender Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Guido Bruno Reinwart

ist nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefem Weh

Minna Reinwart geb. Hübschmann

Elisabeth Reinwart

Walter Geim und Frau Leni geb. Reinwart

Ruth Reinwart.

Schwarzenberg-Neuwelt, Glauchau.

Die Beerdigung findet Sonntag 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Erstklassige Bohnerpaste

(gelb) Hochglanz polierend,
für Linoleum und Parkett.
4 kg 5.72 RM
10-kg-Eimer . . . 11.- RM
Portofrei per Nachnahme.
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Chemische Fabrik Dieck
Hamburg 1
Glockengießerwall 25/26.
Fernruf 325 552-53.

Kleines, möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Aue, Eisenbahnstraße 7.

1,3 junge Hühner und einige Schmuttauben

zu verkaufen. Kurt Müller,
Sauter, Eigenheimstr. 2.

Der Ind

Wie Re
„Port Br
noch berich
Schiff gerst
die Komman
Daraufhin w
verlassen. D
deutsche Krie
wurden späte
men. Das de
Brisbane“ u
nach weiterer
tungsboot de
WSE.). Neu
deutschen Sch
nommen wur
Wie aus
„Beaverf
fällig. Das
es von einem
von dem De
„Beaverforb“
große norweg
300 Personen
gelaufen und
Reuter gibt a
große Dampf
(Südafrika)
brochen. Ob
rückzuführen
große im er
„Berinca“
Besatzung für
für England
banis“ (34
Funktion A
Atlantischen
Berlin, 2
der Wehrmach
des Reichstrei
damaliger Ch
mando der S
Abmiral befür
Reichsfürsorge
des Generals
RIn, 28.
Carl Georg S

Aus Stadt und Land

Gorge für die Zukunft des Volkes.

Aus der Arbeit des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP.

Ueber die Bedeutung der Rassenpolitik und der Arbeit des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. bestehen noch immer weitverbreitete Irrtümer. Die Aufgaben des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. sind zunächst einmal andere, als die Maßnahmen, die der Staat auf dem Gebiete der Bevölkerungs- und Rassenpolitik trifft. Die Arbeit des Rassenpolitischen Amtes im Reich, in den Gauen und in den Kreisen besteht in der unablässigen Sorge für die Erhaltung der rassistischen Kraft, der wertvollen erblichen Anlagen oder, bildlich gesprochen, in der Sorge um den Erbstrom des Volkes. Es ist Aufgabe des Amtes, für die Reinheit und Stärkung aller wertvollen rassistischen Eigenschaften des Volkes zu sorgen und alles auszumerzen, was ihm schaden kann. So wie der Strom, der durch das Land fließt, muß auch der Erbstrom des Volkes gleichmäßig stark, unbehindert und sauber sein. Das bedeutet rassenpolitisch, daß ein Volk ausreichenden Nachschub haben, daß dieser Nachwuchs gesund sein muß und daß Maßnahmen gegen erkrankten Nachwuchs wie auch gegen die Vermischung mit artfremdem Blut getroffen werden müssen.

Soll diese Aufgabe erfolgreich gelöst werden, dann sind eine ganze Reihe von Voraussetzungen nötig. Es gilt — um bei dem Bild des Stromes zu bleiben — wie in einer Strombauverwaltung, den Lauf des Erbstromes genau zu verfolgen. Das Hilfsmittel dazu sind beispielsweise statistische Erhebungen über Erbkrankheiten, Krankheiten aller Art, über Geburten- und Sterbeziffern. Auch unmittelbare Reihenuntersuchungen über den Gesundheitszustand der lebenden Generation, über das Vorhandensein wertvoller rassistischer Merkmale liefern die Erkenntnisse für diese aufbauende Arbeit, die die Zukunft des deutschen Volkes sichern soll. Sind bestimmte Erkenntnisse gewonnen, dann setzt die Zusammenarbeit des Rassenpolitischen Amtes mit allen Stellen des Staates und der in Betracht kommenden Organisationen ein, um den Kampf um den Bestand des Volkes durch geeignete Maßnahmen zu führen. Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses oder die Nürnberger Blutschutzgesetze sind das Ergebnis dieser Zusammenarbeit, ebenso die Maßnahmen, die sich gegen das Verbreitertum richten oder die gegen die Trunksucht ergriffen worden sind. Bevölkerungspolitisch dienen und dienen die Erkenntnisse aus der Arbeit des Rassenpolitischen Amtes zu umfassenden Maßnahmen des Staates, von denen als Beispiele die Ehestandsbarlehen, Kinderbeihilfen und aus der neuesten Zeit das große soziale Wohnungsbauprogramm zur Erzielung ausreichender Wohnungen für die kinderreiche Familie genannt seien.

Auch die Zukunft bringt eine Vielzahl von Fragen, die sich vor allem nach Beendigung des Krieges ergeben werden. Nach Sicherung des deutschen Lebensraumes, vor allem im Osten, muß die Fruchtbarkeit des Volkes gesteigert werden, denn es werden die Menschen gebraucht, die den neu-gewonnenen oder wiedergewonnenen Raum besiedeln.

Aus der Arbeitsaufteilung des Rassenpolitischen Amtes ergibt sich deutlich die Vielheit der Aufgaben. Ein wichtiges Glied in der Organisation ist die Hauptstelle „Schulung“, der die allgemeine Ausrichtung der Amtsträger und der im Gesundheitsdienst oder Wohlfahrtsdienst stehenden Kräfte obliegt. Die Schulung erfolgt sowohl durch Kurse und Lehrgänge, wie durch Vorträge und Schriften, durch Bild, Film und Ausstellungen, aber alle diese Maßnahmen der Schulung und Propaganda dienen auch gleichzeitig der Aufklärung des ganzen Volkes. Die Hauptstelle „Praktische Bevölkerungspolitik“ bearbeitet die Fragen der Kinderreichenbetreuung, der Wohnung und Siedlung, unterhält eine rassen- und bevölkerungspolitische Auskunftsstelle und arbeitet dabei aufs engste mit den Behörden sowie den Organisationen zusammen. Nicht vergessen sei die Hauptstelle „Sippennpflege und Sippenforschung“. Als besondere Aufgabe ist dem Rassenpolitischen Amt bei der Gauleitung Sachsen, mit dessen Leitung Hg. Dr. Wehger beauftragt ist, ein Sonderauftrag des Gauleiters Martin Mutschmann gestellt: Feststellungen über die Sozialen in Sachsen zu treffen.

* Reichskredithilfe für heimkehrende Gewerbetreibende.

Auf Grund einer Ermächtigung des Reichsfinanzministers werden für Kredite, die von den gewerblichen Kreditgenossenschaften, Sparkassen, Privatbanken usw. an die aus dem Kriegsdienst entlassenen selbständigen Gewerbetreibenden gegeben werden, Reichsbürgschaften bis zu 10 Millionen insgesamt übernommen. Für diese Reichskredithilfe, die den heimkehrenden Gewerbetreibenden verbilligte Kredite ermöglicht, hat der Reichswirtschaftsminister Richtlinien erlassen. Die Kriegsteilnehmer sollen dadurch in die Lage versetzt werden, beschleunigt ihre Betriebe in früherem Umfang wieder aufzunehmen. Die Kredite sollen von dem Institut gewährt werden, mit dem der Kreditnehmer bisher in Geschäftsverbindung gestanden hat. Als Kreditnehmer sind alle Kriegsteilnehmer zugelassen, die von der Wehrmacht entlassen worden sind, in gleicher Weise entlassene Luftschutzbienstpflichtige und Notdienstpflichtige. Die Kredite sollen im allgemeinen den Betrag von 5000 Reichsmark nicht übersteigen. Ihre Laufzeit soll bei Betriebskrediten bis zu zwei Jahren, bei Anlagenkrediten bis zu fünf Jahren betragen. Das Reich gewährt eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 85 v. H. des Ausfalls. Außerdem zahlt es im ersten Jahr der Laufzeit einen Zinszuschuß von 2,5 v. H. an das Kreditinstitut. In besonders begründeten Ausnahmefällen kann der Zinsfuß für das erste Jahr der Laufzeit auf 1 v. H. herabgesetzt werden. Der Minister bezeichnet es als eine Ehrenpflicht der Heimat, den zurückkehrenden selbständigen Gewerbetreibenden beim Wiederaufbau ihrer Betriebe in jeder Weise behilflich zu sein.

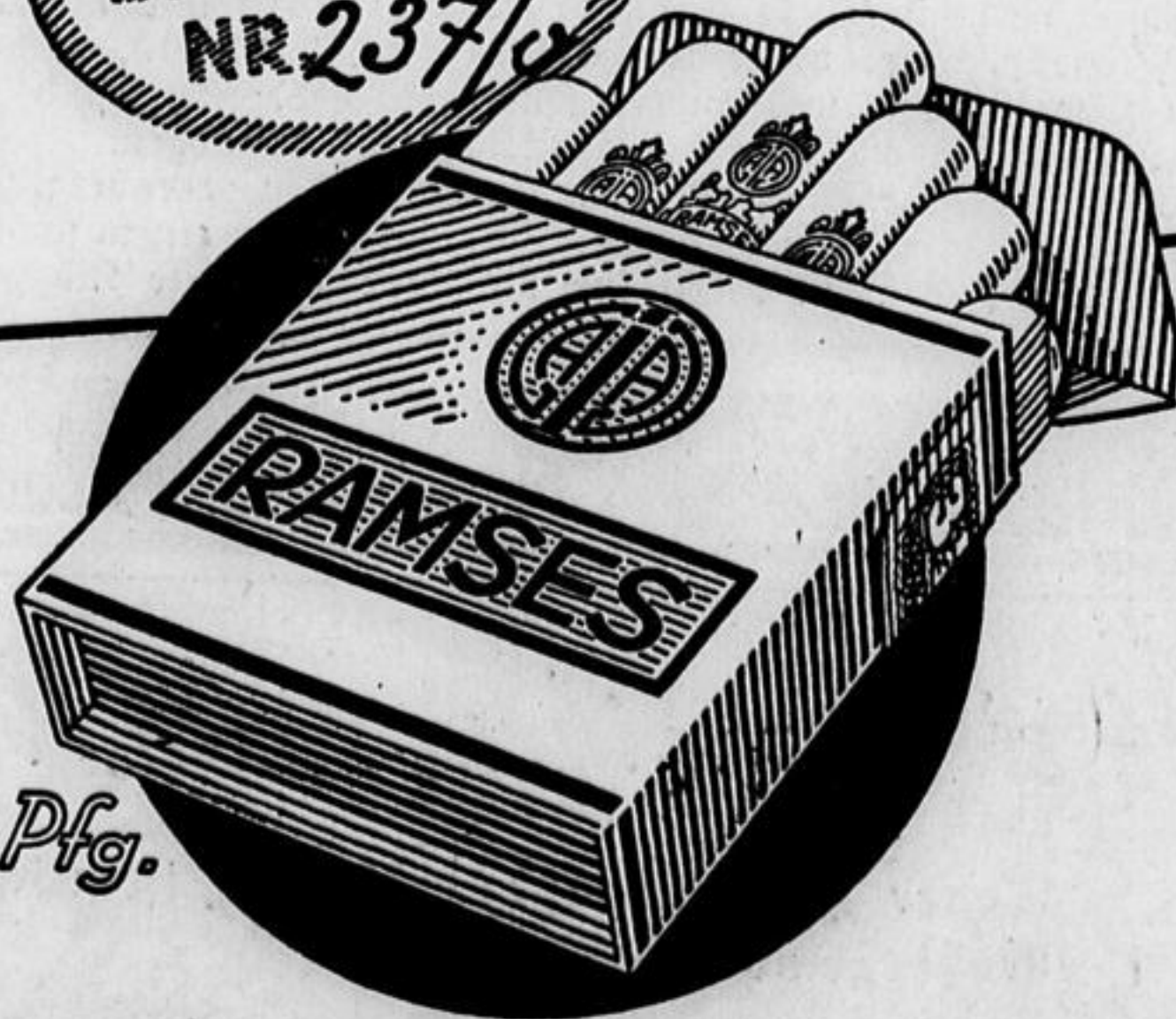
* Herrenwintermäntel nur auf Bezugsschein. Durch eine Anordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft ist die Möglichkeit, vom 1. Dezember an auf die Reichs-kleiderkarte Herrenwintermäntel zu beziehen, vorläufig ausgesetzt worden. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil die vorhandenen Herrenwintermäntel zunächst den Volksgenossen vorbehalten bleiben müssen, die wegen unabwendbaren Bedarfes einen Bezugsschein erhalten. Den Bezugsscheinberechtigten dürfen auch keine Mäntel vorenthalten werden, die sich andere Verbraucher zum Bezug auf die Kleiderkarte haben zurücklegen lassen. Solches Zurückhalten ist unzulässig.

Aus dem Ramses Bildarchiv



Eine „gepflegte“ Cigarette — die Ramses — man schätzt sie wegen ihres feinen Geschmacks!

RAMSES BILDARCHIV NR. 237/6



3 1/3 Pfg.

RAMSES

rund und gut

Der Dienst im NSRR während des Krieges
Beim Sturm 11/36, Schneberg.

„Sturm 11 mit 30 Mann angetreten“, so heißt die Meinung an unseren Obersturmführer zu Beginn des Dienstes. 30 bei einer Sollstärke von über 100 Mann, welche tägliche Dienstbeteiligung, wird mancher denken. Nein, jetzt sind wir stolz, in solch kleiner Zahl den Dienst durchzuführen. Von den andern stehen viele im feldgrauen Rock in Frankreich und Polen oder im Heimatstandort, viele bei der Organisation Todt, bei der Transportstandarte Speer oder beim Arbeitsdienst. Die meisten aber sind bei einem motorisierten Kruppenteil, wo ihnen jetzt die Arbeit im NSRR, der praktische und theoretische Dienst zugute kommen.

NSRR-Dienst ist vorwiegend Ausbildung. Da uns jetzt keine Kraftfahrzeuge zur Verfügung stehen, so geht es auf „Schusters Rappen“ auch bei Nacht ins Gelände, beim Schein der Taschenlampe wird auf der Karte das befohlene Ziel gesucht. Noch nie hat uns der Polarstern, als Nordwegweiser, im Stich gelassen. Am Ziel angekommen, wird je nach Aufgabe das Gelände vom Feind gefäubert oder ein anderer „Schlachtplan“ zur Ausführung gebracht. Im Innendienst werden von besonders befähigten Fachausbildern theoretische Dinge gelehrt. Neue Verkehrsverordnungen, Verkehrsregelung, Vorschriften über Beleuchtung, das Kraftfahrzeug und Motor überhaupt, Generalstabstarke mit Planzeiger und Kompaß und viele andere Fragen sind Gegenstand der Ausbildung an den Diensthabenden. Der Sturm 11 besitzt einen musterhaften technischen Raum im Stadteil Neustädtel. Im Modellraum steht ein Schaukasten mit aufgebauter Verkehrsanlage, ferner ein Verkehrstisch sowie das Relief der Stadt Schneberg, zu praktischen Lehrzwecken ein vollständiger Motor sowie das Fahrgesetz eines Wagens mit Motor, z. B. im Schnitt, so daß alle inneren Teile zu sehen sind. Ein fahrbereites Motorrad, eine vollständige Lichtanlage, Zweitaktmotor, Hinterrad, Vergaser, Kerzen, auch Motorteile, deren Beschädigungen uns über schlechte Fahrweise belehren, und viele andere Gegenstände sind vorhanden, die alle nur von Sturmangehörigen gesammelt und ausgebaut worden sind, wie auch der ganze Modellraum nur vom Sturm 11 hergerichtet worden ist. Im Lehrraum, der mit Klappstühlen ausgestattet ist, befinden sich sämtliche Verkehrsregeln und Abbildungen der einzelnen Motorteile. Hier finden die technischen Vorträge — auch für diejenigen Volksgenossen, die den Führerschein 4 erwerben wollen — statt.

Neben dem praktischen und theoretischen Dienst kommt auch unser Führerreferent zum Wort. Ihm obliegt die Betreuung der Kameraden im Felde. Er sammelt die Feldpostbriefe und sorgt für deren Beantwortung, was an einem besonderen Dienstabend durch die Kameraden erfolgt. Wir berichten in unseren Briefen von den Geschehnissen im Sturm usw., auch persönliche Anfragen werden mit erledigt. Jeden Monat erhalten unsere „Feldfrauen“ ein Päckchen. Neben Gebrauchsgegenständen sollen im Dezember auch Nahrungsmittel und heimatische „Fressalien“ dazu beitragen, ergebungsreiche Weihnachtsstimmung hinauszutragen. Wie groß stets die Freude über ein Feldpostpäckchen ist, berichten die Briefe von draußen. Besonderen Anlaß haben Feuerzeuge und Rauchwaren und der echte Schneberger Schnupftabak gefunden, der auch von Kameraden aus anderen Gauen gern genommen wurde. Unter der Leitung des Singmeisters kommen während des Dienstabends auch die Soldatenlieder zu ihrem Recht.

Vor wenigen Wochen haben im Gebiet der Motorstandarte 36 die Abschlußprüfungen für den Kriegskraftfahrerschein stattgefunden, und kaum sind diese Prüfungen auch im Sturm 11 abgeschlossen, so stehen dieselben Männer im schwarzen Ehrenkleid schon wieder vor der neuen Prüfung für das SA-Sportabzeichen, immer zeugnis ablegend von ihrer jederzeitigen Einsatzbereitschaft für Führer und Volk, für Großdeutschland.

Paul Scholz, Rottenführer 11/36.

Streichhölzer gefährden Postsendungen! Obwohl schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß es verboten ist, in Postsendungen und besonders in Feldpostpäckchen feuergefährliche Gegenstände zu versenden, werden immer wieder Streichhölzer, gefüllte Benzinfeuerzeuge, Benzin und andere leicht entzündliche Sachen in Feldpostpäckchen verschickt. Die Versender machen sich anscheinend keine Vorstellung davon, wie gefährlich das ist. So sind vor kurzem bei einem Brand in einer Postdienststelle mehrere tausend Feldpostpäckchen verbrannt. Der Brand war auf die Entzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen, die in einem Päckchen enthalten waren. Die Deutsche Reichspost bittet nochmals dringend alle Absender, besonders von Feldpostpäckchen, unter keinen Umständen Streichhölzer, Feuerzeug, Benzin und andere feuergefährliche Gegenstände in die Sendungen zu verpacken. Gerade während des starken Weihnachtspostverkehrs kann der Verstoß eines Einzelnen unabsehbare Folgen haben. Die Deutsche Reichspost wird in allen Fällen, in denen der ver-

Verwirklichter Nationalsozialismus.

Von Gaupressereferent der NSD. Herbert Hilbig, Dresden.

Das Wollen und Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist klar und eindeutig, wenn man es vom nationalsozialistischen Gesichtspunkt aus betrachtet. „Kraft durch Freude“ ist ein Bestandteil des deutschen Sozialismus, der nichts zu tun hat mit Wohlthätigkeit. So ist auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ keine Organisation, die „dem Volke“ etwas von unserer Kunst zukommen lassen will. Sie hat auch keinen Warenhauscharakter, indem sie „Bedürftigen“ zu niedrigeren Preisen weniger wertvolle Leistungen vermittelt. Das muß immer wieder betont werden, denn es gibt immer noch Volksgenossen, die auf die NS-Veranstaltungen nahestehend oder auch mit herablassendem Wohlwollen herunterblicken, indem sie meinen, das sei wohl für das „Volk“ ganz nett, aber nichts für sie selbst. Gewiß zeichnen sich alle NS-Veranstaltungen durch niedrige Preise aus, jedoch der Grund dafür sind nicht minderwertige Leistungen, sondern der organisierte und gesicherte Besuch. Gerade darin liegt ein großer Wert für unser Kulturleben. Denken wir doch daran, daß z. B. unsere Theater, auch noch nach der nationalsozialistischen Revolution vielfach gähnend leer waren! Freude soll keine billig erkaufte Alltagsware sein, sondern ein tiefgehendes, nachklingendes Erlebnis. Die Freude des Augenblicks soll einmünden in die große Lebensfreude. Lebensfreude aber ist Lebensbejahung, Bejahung dieses Lebens mit all seinen Härten und seinem Kampf. Frohe Menschen allein sind bereit und in der Lage, die gewaltigen Aufgaben zu meistern, die uns in der Gegenwart und noch mehr in der Zukunft gestellt werden.

So bedeutet das Wert der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ viel mehr als nur Ablenkung und Erholung am Feierabend. Trotzdem hätte sie damit allein schon ihre Daseinsnotwendigkeit bewiesen. Wieviel Freude hat sie doch gegeben, wenn wir beispielsweise 1938 in Sachsen gegen 10 700 Feierabendveranstaltungen mit 4 628 000 Teilnehmern durchführen konnten. Und, wieviel schöpferische Kräfte hat sie ausgelöst. Der schaffende Mensch soll ja am Feierabend selbstgestaltend mitwirken. Aus diesem Grunde wurden im Gau Sachsen besonders die Feierabendgruppen der Betriebe entwickelt und gepflegt, von denen wir heute gegen 1600 haben, die auch im Kriege weiterarbeiten. Es ist überhaupt auf die betriebliche Feierabendgestaltung besonderer Wert gelegt worden. „Kraft durch Freude“ führt nicht nur eigene Veranstaltungen durch, sondern sie lenkt und betreut auch die betrieblichen Veranstaltungen. War es vielleicht 1933 noch ein be-

trieblicher Spasmacher, der mit zweifelhaften Leistungen seine Kameraden erfreute, so ist es heute vielleicht Erich Vonto vom Staatlichen Schauspielhaus in Dresden. Welche Wertschöpfung und welchen seelischen Auftrieb mögen wohl die 170 000 Menschen gewonnen haben, die wir allein im Jahre 1938 auf 237 NSD-Reisen hinausführen konnten an die schönsten Flecke der deutschen Heimat und darüber hinaus ins Ausland. Oder welchen Segen, welche Steigerung der Leistungskraft mögen die Lehrgänge des NSD-Sportamtes vermitteln, wenn wir bedenken, daß in unserem Gau heute bereits 1846 Betriebsportgemeinschaften bestehen. Es gibt ja so unendlich viele Möglichkeiten, Freude zu spenden und Freude zu finden. Der eine hört sich Vorträge des Deutschen Volkshilfswerkes an und erweitert damit seinen Gesichtskreis. Der andere sammelt NSD-Abzeichen, Briefmarken oder Plaketten. Ein Dritter spielt Schach und der vierte entwickelt jede Woche neue, herrliche Zukunftsträume, wenn er wieder fünf Reichsmark auf der Sparkasse für den NSD-Wagen einlegen konnte. Es sei auch noch des Amtes „Schönheit der Arbeit“ gedacht, das die Schaffensfreude durch seine Anregungen und Einrichtungen erhöht.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, abgesehen von einzelnen Teilgebieten, in ihrer großen Befreiung auch und erst recht im Krieg weitergeführt werden mußte. Denn wann wäre Lebensfreude als Quell der Arbeitskraft wohl wichtiger gewesen als in Zeiten größter Leistungen? Gleichzeitig ergab sich die Notwendigkeit, die bis dahin schon durchgeführte Truppenbetreuung ganz gewaltig auszuweiten. 3327 Befanstellungen mit 1 175 982 Teilnehmern konnten allein im Gau Sachsen für die Wehrmacht und in Lagerten durchgeführt werden. Selbstverständlich mußte man der Art des Soldaten und seines harten und schweren Dienstes bei der Programmgestaltung Rechnung tragen, indem man mitunter nur leichtere geistige Kost verabreichte.

Schon hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die gewaltigen Zukunftspläne verkündet, große NSD-Flotten werden entstehen, NSD-Bäder, NSD-Hotels werden überall errichtet, das Volkswagenwerk wird unmittelbar nach dem Kriege mit der Auslieferung des NSD-Wagens beginnen; Millionen, ja Milliarden werden bereitgestellt. Das geschieht nicht um des einzelnen, sondern um des ganzen Volkes willen. „Kraft durch Freude“ dient nicht einer Schicht, sondern der ganzen Nation. „Kraft durch Freude“ heißt verwirklichter Nationalsozialismus.

botswidrige Versand feuergefährlicher Gegenstände in Postsendungen festgestellt wird, die Schuldigen der gerichtlichen Bestrafung zuführen.

Aue, 28. Nov. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, drang am 25. 11. 40 in den Dämmerstunden ein Unbekannter in zwei Erdgeschosswohnungen ein und entwendete außer Bargeld eine neue Reichsleiterkarte Nr. 269 542 mit noch 134 Punkten, ferner eine Fleisch-, eine Fett- und zwei Brotkarten A und B für die Zeit vom 18. 11. bis 15. 12. 40, sämtlich vom Wirtschafts- und Ernährungsamt Aue ausgestellt und auf „Frau Libby Bod, Aue“ lautend. Mittellungen, die auf Mord verträglich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Goethestraße 1.

Aue, 28. Nov. Der Stilverein Aue hielt als Auftakt für die kommende Sportarbeit seinen ersten Gemeinschaftsabend ab. Im Mittelpunkt stand ein Lichtbildvortrag von Ernst Böhme: „Mit der Buntfilmkamera auf den Spuren unserer Stilmenschen.“ Durch farbenfrohe Bilder der Stilküste samt ihren Bewohnern, durch meisterhafte Naturaufnahmen aus dem Hüttengelände im Sommer und Winter führte der Vortragende die Stilkameraden dorthin, wo in 1000 Meter Höhe vom Dezember bis April das sportliche und kameradschaftliche Leben des Stilvereins seinen Höhepunkt findet, ins Skirapadies Bärtingen. Anschließend an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde die Tagesordnung des Vereines erledigt: Eingänge, Pläne, Vereinskalender.

Schneberg, 28. Nov. Auf der 1. Allgemeinen Geflügelschau „Leistung und Schönheit“ am Sonnabend und Sonntag konnte außer den bereits von uns genannten Preisträgern auch der Jüchter doppelgefäimter Barnevelder Rudolf Hagert-Schneberg auf die von ihm ausgestellten zwei Herden (1,4) dgef. Barnevelder in der Abt. A, Kl. II (Sühner) einen 5g Sonderzuschlagspreis und einen 5g Zuschlagspreis erringen.

Schwarzenberg, 28. Nov. Die Ausgabe der Wertsteine für die Hilfsbedürftigen des Kriegs-WB. erfolgt morgen, Freitag, 29. Nov., zu folgenden Zeiten: Vormittags von 10-11 Uhr Abt. 1 bis 4, 10-11 Uhr Abt. 5, 6, 11-12 Uhr Abt. 7 bis 10, nachmittags von 14-15 Uhr Abt. 11-14. Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Ausweisarten sind vorzulegen.

Schwarzenberg, 28. Nov. Wie wir bereits mitteilten, wird hier in einem städtischen Gebäude auf der Hindenburgstraße neu errichtete Klappelschule am Sonnabend, 30. November,

17 Uhr von Reichsstatthalter Rutschmann eingeweiht. Für die an diesem Tage hier weilenden höheren Vertreter von Partei und Staat steht die Schule von 14 bis 17 Uhr zur Verfügung offen. Am Sonntag, 1. Dezember, 10 Uhr werden Pressevertreter aus allen Teilen Sachsens die Schule besichtigen. Für die Öffentlichkeit steht die Schule vom 1. bis 22. Dezember täglich von 9 bis 17 Uhr zur Verfügung zur Verfügung. Preisgekrönte Schnitzwerke, gedoppelte Musterplatten usw. sind in der Schule ausgestellt.

Grünhain, 28. Nov. Mit dem SA. I. wurde Leutnant Helmuth Pöller ausgezeichnet, der für seine Tapferkeit in den Kämpfen in Frankreich und Flandern bereits das SA. II. erhielt. P. liegt z. Zt. schwerverwundet in einem Reservelazarett.

Griesbach, 28. Nov. Als neuer Vorsitzender des Geflügelzüchtervereins wurde jetzt von der Verbandsgemeinschaft A Sachsen des NSD. Badermeister Walter Martin bestätigt.

Hundshübel, 28. Nov. Der Volksschule wurde für volljährige Beteiligung am Volksdeutschen Kameradschaftssport im Schuljahr 1940/41 die Anerkennung des NSD-Gaueverbandsleiters erteilt. Die in den letzten Tagen durchgeführte NSD-Sammlung erbrachte bei einem Umsatz von 600 Postkarten einen Erlös von 120 RM. — Die Gauflimmstelle zeigt morgen, 29. Nov., um 20 Uhr im Goldenen Hirsch den Film „D. III 88“.

Hundshübel, 28. Nov. Bekanntlich werden aus der Bunschlönzertspende des NSD-Reichskriegerbundes bei der Geburt von Soldaten-Zwillingskindern Spenden überwiesen. Eine solche Spende erhielt vor einigen Tagen das Ehepaar Konrad Wendler Ortelsstr. 141 e. Der Kreisriegerführer kam in Begleitung des stellv. Führers der Kriegerkameradschaft Hundshübel, Kam. Bentert, in die Wendlerische Wohnung. Kamerad Wendler weilte gerade auf Urlaub. In seiner Familie haben sich jetzt zum zweiten Male Zwillinge eingestellt. Den gefunden, munteren Zwillingen wurde je ein Spartenbüchlein mit einer Einlage von je 50 RM. feierlich übergeben. Dazu wurden die Glückwünsche und Grüße des Reichskriegerführers übermittelt. Die Freude und Dankbarkeit der Eltern war groß.

Schönheide, 28. Nov. Der Geflügelzüchterverein 1874 führt am 30. 11. und 1. 12. im Hotel „Carola“ eine Lehr- und Werkschau durch. Gleichzeitig wird ein Lichtbildvortrag „Zeitgemäße Geflügelhaltung“ geboten. Zur Schau gestellt sind Musterställungen, Geflügelzuchtgeräte, Rassegeflügel, Tauben und Kaninchen.

7

Noch einer von ihren vielen Vorzügen

Teure Zigaretten herzustellen, ist nichts Außergewöhnliches.

Aber gute Zigaretten für wenig Geld zu bieten - das ist die Leistung der Mokri.

Deshalb sagen alle Kenner:

MOKRI - eine kleine Köstlichkeit

6 Stück 20 Pfg

12 Stück 40 Pfg



MOKRI

Wir...
der Zahl...
Jahren 193...
gegenüber...
seit 1934...
gelassen...
Werkstellen...
Schulentlass...
durch die...
einige weni...
Stets in ein...
1941 aus...
Reiches...
Stand der...
für die m...
den Schu...
wichtigste...
getrennt...
wuchs zum...
werbes...
Landwirtsch...
Rückgang...
gezeigt...
wirtschaf...
heißlich...
bis 1940...
30 000...
gibt sich...
samtmach...
gefunden...
Der Na...
11 000 (193...
gangen...
nach...
keineswegs...
aller Kraft...
berufliche...
gegangen...
was aber...
haben...
haben wir...
Textil- und...
lingsausbil...
verfügt...
Gewerbes...
die sie zur...
freuen sich...
während in...
die lautm...
überfetzt...
haben. Mit...
und vor alle...
Handel nach...
die Zuführ...
keit, und...
Rauffmann...
deutschen...
Kriege gebl...
Das sind...
Nachwuchsl...
noch den neu...
und des Ver...
schiffahrt...
die Zuführ...
der Zukun...
Arbeitsäm...
überlaufen...
keine Mögl...
eines bestimm...
ministerium...
in dieser...
nicht mit...
legen. Als...
men der Ver...
keit und Bede...
wuchsmangel...
Eider ist...
den Nachwuch...
nicht allein...
Berufen...
lichen anzieh...
Schulter an...
Anzeichen...
Dinge herank...
stimmte Beruf...
zu beseitigen.

Nicht bl...
Freiheit atme...
unserer Zukun...

Ranter, 2...
Gefallenen...
Standort an...
gestellt. Die...
im April 1939...
dem Jahre 18...
Wesfen des...
der Kriegerk...
Grundstein...
anlagen und...
erhalten.

Bernsbach...
lich 20 Uhr in...

Was soll unser Junge werden?

Wir stehen mitten in der Auswirkung des Rückganges der Zahl der Schulklassen, die sich bei den Jungen in den Jahren 1934-1947 von 620 000 auf 440 000 senken. Demgegenüber steht eine außerordentliche Steigerung des Bedarfs seit 1934, wobei 1939 zum erstenmal die Tatsache zu verzeichnen war, daß allein die Zahl der gemeldeten offenen Stellen für Jungen größer war als die aller männlichen Schulklassen. Dieses Mißverhältnis wird noch verschärft durch die einseitige Zusammenballung der Berufswünsche auf einige wenige Berufe. Von diesen Tatsachen geht Dr. Walter Stejs in einer Betrachtung der Lenkung des Berufsnachwuchses 1941 aus, die im Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das neue Deutschland“ veröffentlicht wird. Gegenstand der Betrachtung ist vor allem der neue Verteilungsplan für die männlichen Jugendlichen, der den Arbeitsämtern für den Schuljahrgang 1941 soeben gegeben wurde. Die wichtigsten Gesichtspunkte für den Nachwuchseinsatz 1941 sind gekennzeichnet durch einen gefährlichen Rückgang im Nachwuchs zum Bergbau und zu den Hauptberufen des Baugewerbes, wozu noch der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft kommt. Von 1939 zu 1940 hat sich kein weiterer Rückgang von Dauerkräften in landwirtschaftlichen Berufen gezeigt, und die Zahl der Jungen, die kurzfristig in landwirtschaftliche Arbeit gegangen sind, hat sich 1940 sogar erheblich vermehrt. Auch die Landarbeiterschaft hat sich von 1938 bis 1940 auf männlicher Seite von 15 000 über 20 000 auf 30 000 gesteigert. Die 1938 eingeführte Landarbeiterschaft beginnt sich demnach durchzusetzen. Jedoch entspricht der Gesamtnachwuchseinsatz von Dauerkräften noch lange nicht dem gesunden Nachwuchsbedarf der Landwirtschaft.

Der Nachwuchs im Bergbau ist von 15 000 (1938) auf 11 000 (1939) und weiter auf 9000 in diesem Jahr zurückgegangen, nachdem schon der 1938 erreichte Nachwuchsstand keineswegs dem Bedarf entsprach. Auch hier muß also mit aller Kraft versucht werden, Nachwuchs zu beschaffen. Auch die Lehrberufe des Baugewerbes sind in den drei Jahren zurückgegangen, was zum Teil in Kriegseinflüssen seine Ursache hat, was aber besonders bedenklich ist angesichts der großen Aufgaben, die die Bauwirtschaft nach dem Kriege zu erfüllen haben wird. Unter der Einwirkung des Krieges ist auch im Textil- und Bekleidungsberufe ein Rückgang in der Lehrlingsausbildung zu beobachten, dem man ebenfalls zu begegnen versucht. Die Lehrberufe des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes dürften bald die gesunde Grenze erreicht haben, auf die sie zurückgeführt werden mußten. Im Metallgewerbe erfreuen sich einzelne Berufe eines unnatürlich starken Zustroms, während in anderen der Nachwuchs noch zu gering ist. Auch die kaufmännischen Berufe, die nach 1938 und 1939 stark überfüllt waren, dürften bald einen gesunden Stand erreicht haben. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Handelsberufe und vor allem der wichtigen Aufgaben, die dem deutschen Handel nach dem Kriege auf dem Weltmarkt bevorstehen, ist die Zuführung ausreichenden Nachwuchses eine Notwendigkeit, und zwar vor allem von Nachwuchs für den selbständigen Kaufmann, der mit Ragamut und Unternehmungsgeist dem deutschen Handel die Stellung erobert, die ihm nach dem Kriege gebühren wird.

Das sind einige der wichtigsten Gesichtspunkte für die Nachwuchslenkung 1941. Besonders Augenmerk dürfte man noch den neuen Lehrberufen der Steine und Erden, der Chemie und des Verkehrs, besonders in der Binnen- und in der Seeschifffahrt widmen. In den übrigen Berufsgruppen entspricht die Zuführung im großen und ganzen dem Bedarf. Mit Hilfe der Zustimmung zur Einstellung von Lehrlingen haben die Arbeitsämter die Möglichkeit, den übermäßigen Zustrom zu überlaufenden Moberufen zu begrenzen. Sie haben jedoch keine Möglichkeit, die Jugendlichen zur Ergreifung irgend eines bestimmten Berufes zu veranlassen. Das Reichsarbeitsministerium ist nach wie vor der Auffassung, daß kein Zwang in dieser Hinsicht ausgeübt werden soll, um die Jugendlichen nicht mit behördlichen Mitteln für ihr ganzes Leben festzulegen. Als stärkstes Mittel zur Beeinflussung bleibt im Rahmen der Berufsberatung die Aufklärung über die Notwendigkeit und Bedeutung auch der Berufe, die einen gewissen Nachwuchsmangel zu verzeichnen haben.

Sicher ist, daß alle Aufklärungsarbeit das angestrebte Ziel, den Nachwuchszustrom zu unbeliebten Berufen zu stärken, nicht allein erreichen kann, wenn nicht auch in den betreffenden Berufen Bedingungen geschaffen werden, die auf den Jugendlichen anziehend wirken. Berufsberater und Jugendführer, die Schulter an Schulter zusammenarbeiten, begreifen daher die Aufgabe einer neuen Entwicklung, die an den Kernpunkt der Dinge herantritt: die Gründe für die Abneigung gegen bestimmte Berufe zu untersuchen und, sofern sie berechtigt sind, zu beseitigen.

Der Sages'pruch.

Nicht die Waffen allein, sondern auch das Lied, das Freiheit atmet, der überwindende Geist, sind die Bilgen unserer Zukunft.
Joseph Magnus Wehner.

Bauter, 28. Nov. Gestern wurde das Ehrenmal für die Gefallenen aus den Kriegen 1866 und 1870/71 an seinem neuen Standort an der August-Schneider-Straße und Kirchstraße aufgestellt. Die beim Abbruch des Denkmals auf dem Marktplatz im April 1939 unverfehrt gebliebene Erinnerungstafel aus dem Jahre 1885 und eine ergänzende Urkunde wurden im Beisein des Bürgermeisters und des Kameradschaftsführers der Kriegerkameradschaft, Ernst Max Schmidt, feierlich in den Grundstein eingefügt. Das Denkmal wird durch Grünanlagen und Baumpflanzungen eine würdige Umrahmung erhalten.

Bernsbach, 28. Nov. Am Montag, 2. Dez., findet pünktlich 20 Uhr im Astoria-Lichtspielhaus eine Rundgebung der

Jris vor der Ehe

ROMAN VON GERT ROTHECK

UNERBEHR-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OESER BRUNNER, WERDAG

„Ich liebe Klaus Overbeck...“ flüsterte sie, aber nicht von dieser lächerlichen Erkenntnis. „Es ist ganz gleich, woher er kommt, wen er darstellt und wer alles zu seinem Anhang gehört — ich liebe ihn, und so wie er ist, ist er mir wert.“ Nun aber habe ich ihn verkehrt mit meinen törichten hochmütigen Worten. Wie soll ich das mir wieder outmachen?“

Langsam schritt Jris dem Hause zu, und jetzt war wieder die aröke Stillfahigkeit in ihr, die sie am Abend hinangetrieben und die sie die ganzen letzten Tage über so rühelos gemacht hatte.

„Nur daß sie jetzt noch an einer neuen Schuld trug, die so leicht nicht zu tilgen sein würde...“

„Wo warst du denn?“ fragte ahnungslos Tante Monika, als Jris blaß und still ins Zimmer trat und am Tisch Platz nahm. Sie hatte sich schnell frisch gemacht und die Kleider gewechselt.

„Ja, wir warten nämlich schon eine ganze Weile auf dich,“ sagte Onkel August vorwurfsvoll und schielte auf die gute Platte, die in der Mitte des Tisches stand.

„Nach dem Nachtmahl werde ich euch erzählen.“ „Das ist recht, nur keine langen Spannungspausen, ich verpüre einen recht schaffenen Hunger,“ meinte sehr zufrieden der alte Herr.

Nach dem Essen bekannte Jris die volle Wahrheit. Verschweigen hatte übrigens gar keinen Zweck, sie

Große Tube 40 Pfennig

So preiswert — und doch stark-wirksam, alle Vorzüge vereinernd.



Kleine Tube 25 Pf.

Kannte ja den alten guten Christen Hebenbrüsch. Morgen früh würde der bestimmt hier auftauchen und alles in onkelhafter Gemütslichkeit breittreten.

„Um Gottes willen, Jris, was machst du nur für Sachen!“ rief Tante Monika aus, nachdem Jris geendet hatte. Die alte Dame war vor Schrecken ganz bleich.

„Ich glaube jetzt wirklich selber, daß es gut ist, wenn du bald in eine andere Umgebung kommst. Dort wird es wenigstens ohne Reispferd gehen müssen. Die Leute haben ja recht, wenn sie behaupten, du seist in allem mehr ein Mann als ein weibliches Wesen. Und so etwas soll sich einmal ein Mann zur Ehegattin wählen?“

„Es ist einfach schrecklich mit dir! Wenn ein Mann seinen Aegerer oder was er sonst hat, auf dem Pferde ausstößt, ist es auch schon schlimm genug, aber ein Mädel — das ist unerhörte. Frauen haben sanft zu sein, müssen sich beherrschen. Was für ein Unglück konnte da entstanden sein, wenn Overbeck nicht rechtzeitig eingegriffen hätte! Ich darf gar nicht daran denken. Und alles nur durch deinen Leichtsin!“

Tante Monika war, nachdem sie ihren ersten Schrecken überwunden hatte, wirklich sehr, sehr böse auf die Nichte. Und Onkel August meinte kopfschüttelnd:

„Ausgerechnet Overbeck! Es ist nicht zu glauben. Strolcht der mit dem alten Kerl, dem Hebenbrüsch, noch durch den düstern Wald, um dich leichtsinniges Geschwafel retten zu können!... Das ist schon mehr als Zufall, das scheint eher schon höhere Bestimmung zu sein.“

„Ich sehe ein, daß ich mich nicht so verhalten habe, wie ihr es erwarten dürft und wie es sich für eine Frau gehört.“

Diese Fügbarkeit, die aus den schlichten Worten des Mädels klang und welche die beiden alten Leute so gar nicht an Jris gewohnt waren, verblüffte sie. Sie wurden ein wenig unsicher.

REDAK. statt. Im Anschluß an die Ausführungen des Redners zeigt die Gauftilmstelle Wochenschauen, die das große Geschehen in Frankreich wieder erleben lassen. Die Ortsgruppenleitung erwartet stärksten Besuch.

Breitenbrunn, 28. Nov. Seit einigen Tagen arbeiten fleißige Zuchtamerader an der Vorbereitung für die am 1. 12. 1940 in Wobers Gashof stattfindende Geflügel- und Kanarienschau. Eine große Anzahl bester Tiere steht zur Schau und zum Verkauf. Lehrreiche Vorträge werden ein Ansporn sein zur Zuchtarbeit im Dienste der Volksernährung. Wie in den vergangenen Jahren werden die Züchter von Breitenbrunn und Umgebung wieder auf guten Besuch rechnen können. Die Verlosung und der reichhaltige Kleintiermarkt werden wieder besonderen Anklang finden.

Chemnitz. Unbekannte Burschen brachen zweimal in einen NSD.-Kindergarten ein. In der zweiten Nacht zerstörten sie die Inneneinrichtung des Zimmers in ungläublicher Weise. Die Burschen können sich auf eine gesalzene Strafe für ihre gemeine Tat gefaßt machen. — Aus einer Wohnung in der Innenstadt wurde wertvoller Schmuck gestohlen, u. a. ein Brillantkollier, ein Brillantmedaillon, eine goldene Halskette

„Sag mal, Pindchen, wir tun dir doch nicht etwa Unrecht? Trägst du irgendein Leid in dir? Willst du lieber hierbleiben? Ich meine, das ist noch lange nicht das Schlimmste, wenn wir bei den Vätern die Sache wieder rückgängig machen.“

Onkel August lächelte sich sehr erleichtert. Er glaubte damit wirklich auf dem rechten Wege zu sein und ihm selber würde es die größte Freude bedeuten, wenn das Mädel hierblieb. Aber da sagte Jris leise und doch mit verzweifelterm Drängen:

„Paß mich fort nach Berlin. Paß mich jetzt um Gottes willen fort.“

Sie erhob sich schnell, wünschte mit erstickter Stimme gute Nacht und verließ fast laufend das Zimmer. Es herrschte ein tiefes Schweigen im Zimmer, das keines der beiden zu brechen wagte. Bis endlich Onkel August fassungslos fragte:

„Muttmchen, verstehst du, was das arme Mädel so verändert haben kann?“

„Nein, August, ich verstehe nichts. Gar nichts.“

„Ich denke mir was, aber es kann falsch sein.“

„Dann behalte es lieber für dich!“

Aber sie mußten plötzlich beide ganz genau, daß sie ein und dasselbe dachten.

Droben hatte sich Jris auf ihr Bett gelegt und weinte, als ob ihr das Herz brechen wollte. Erschöpft von den vielen Tränen, verspürte sie endlich, wie es sie fror. Sie entkleidete sich und barg sich unter der wärmenden Decke. Mit heißen nassen Augen blickte sie in das Dunkel und dachte an Klaus Overbeck. Sie hörte deutlich sein ablehnendes Nein, als sie ihn bat, noch ein wenig mit zu Onkel und Tante hineinzukommen.

„Er vergibt mir niemals. Er hält mich für hochmütig, dumm und eingebildet und spricht mir jeden inneren Wert ab. Ich hab' es aber auch nicht anders verdient,“ schluchzte sie.

Und während die Neue an Jris' Bett die Wache hielt, schritt Klaus Overbeck rühelos durch den nachts stillen Park von Gut Hoym. Einmal lachte er laut auf. Es war ein zorniger Laut.

„Ganz recht, Klaus Overbeck, du mußtst belgerten in die Schranken zurückgewiesen werden. Schade, daß du die gerade an einer Jris Hoym die Flügel verbrennen mußtst, nachdem es doch so lange schon in deinem Leben ganz gut ohne die Liebe zu auch nur einer einzigen Frau gegangen ist. Nun, jetzt weißt du wenigstens, wo dein Platz ist, jetzt weißt du es.“

Klaus Overbeck richtete sich hoch auf. Fort damit! Einen richtigen Mann sollte solcher Gefühlsstand nicht behelligen können. Nein, er würde mit dieser Liebe fertig werden. Die Arbeit mußte ihm helfen.

Wieder wollte er bitter auflachen.

Die Arbeit! Die Arbeit auf Gut Hoym, dessen Herrin Jris Hoym war! Nein, nun würde wohl seines Lebens nicht mehr allzu lange sein können. Dann mußte er sich wieder eine andere Arbeitsstätte suchen. Wenn das junge Fräulein aus Berlin zurückkehrte, dann würde hier in der Heimat wenige Monate später ihr einundzwanzigster Geburtstag gefeiert werden. Der alte August Hoym hatte ihm das alles bereits mitgeteilt. Und der wohlmeinende alte Herr hatte auch mit seinen Wünschen für die Zukunft gar nicht groß hinter dem Berge gehalten, so daß er, Klaus Overbeck, an ein großes und schönes Glück hätte glauben dürfen. Das war vorbei!

Jetzt kannte er Jris Hoym! Sie war von anderem Blut als ihr ferniger, schlichter, menschlich denkender Onkel — ganz anders. Diese frevelhafte, niederträchtige Unterstellung! Seine Liebe mit Geld in Verbindung zu bringen! Niemals hätte Klaus Overbeck nach Geld gebeitratet. Niemals!

So leicht hätte sich Klaus Overbeck schon verschiedentlich zu einem selbständigen, auf eigenem Boden schaltenden und waltenden Manne machen können, wenn er nur gewollt hätte. Und dieser selbe Klaus Overbeck hatte sich heute von einem jungen Mädel sagen lassen müssen, daß sie ihn durchschaue, daß er sich nur ins weiche Nest setzen wolle, um sie dann zum Dank dafür noch obendrein seine Herrschaft und männliche Annäherung wären zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Was backen wir zu Weihnachten mit 50g Fett und 1 Ei?

Pflastersteine:

250 g Runkelkorn, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gest. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Auhengewürz-Aroma, 1 Essl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gest. Teel.) Dr. Oetker „Bachin“, 50 g Mandeln oder Korinth. 25 g Orangel oder Zitronat.

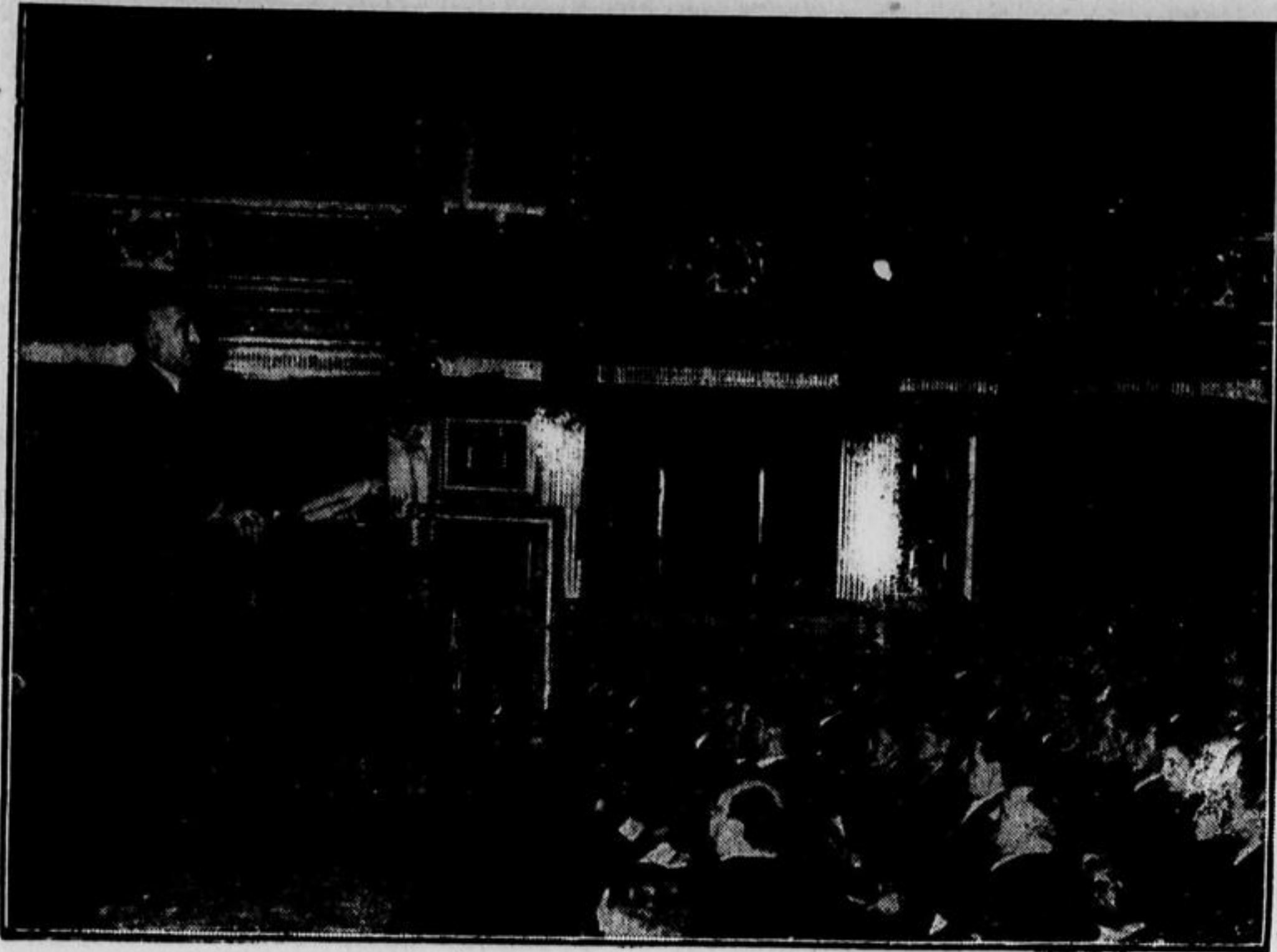
Zum Bestreuen: Etwas entrahmte Frischmilch. Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkalte ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Bachin“ gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backblech (Eisplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgerogenen, gehackten Mandeln (gerinigten Korinth) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangel (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und decknet alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht baumende Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut kirschengroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestreut, in Hagelzucker gedrückt und auf ein gefettetes Backblech gelegt. *) Statt dessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Fuß aus 125 g gesiebtem Dubezucker und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreuen. Auch beide Dreierarten je zur Hälfte wirken sehr nett. Backzeit: Etwas 10 Minuten bei harter Hitze. (Nur in Ländern die Hitze während des Backens schwächer einstellen!) Bitte ausrechnen!



Dr. Oetker Backpulver „Bachin“ altbewährt!





Sieben Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.
Dr. Ley bei seiner Rede in der Berliner Staatsoper.
(Scherl-Bilderdienst-M.)



Beiefegung des Polizeichefs Bocchini in Rom.
Im Trauerzug von links Erziehungsminister Bottai, Gruppenführer Heydrich, Parteisekretär Serena, Reichsführer Himmler, Marschall de Bono, Justizminister Graf Grandi und ein Vertreter der deutschen Botschaft in Rom.
(Associated-Press-M.)

Neues aus aller Welt

Die Inder müssen bezahlen. Auf Anordnung des Vizekönigs hat die indische Regierung eine Verordnung erlassen, nach der alle Personen in Indien ihre Guthaben in amerikanischer Währung, sei es in Indien oder im Ausland, gegen eine Entschädigung in indischer Währung abtreten müssen. Die auf diese Weise erlangten Dollars sollen dem britischen Schatzamt zur Verfügung gestellt werden.

Die alte Handelsstadt Bristol, deren kriegswirtschaftliche Bedeutung wir kürzlich schilderten, liegt am Zusammenfluß des Avon und der Frome, 2 1/2 Stunden oberhalb ihrer Mündung in den Bristolkanal. Sie war schon im 12. Jahrhundert eine reiche und angesehenen Stadt. Von dem alten Schloß, in dem König Stephan von der Königin Mathilde gefangen gehalten wurde, sind nach der Zerstörung durch Cromwell nur noch wenige Spuren mehr übrig. Im 15. und 16. Jahrhundert war Bristol die zweite Stadt Englands und trieb einen äußerst lohnenden und umfangreichen Handel nach allen Erdteilen. Zahlreiche Entdeckungstouren gingen von hier aus, so die des Seefahrers Sebastian Cabot (1498). Im 17. und 18. Jahrhundert war die Stadt berüchtigt durch die hier in großem Maßstabe betriebene Seelenverkäuferei, durch die man Arbeiter für die amerikanischen Kolonien „warb“; auch am Sklavenhandel war Bristol stark beteiligt. Der „Great Western“, das erste englische transatlantische Dampfschiff, wurde hier gebaut und trat von hier 1838 seine erste Fahrt nach Amerika an. Früher waren die Straßen der Stadt so eng, daß Kutschen oder Karren Gefahr liefen, zwischen den Häusern stecken zu bleiben. Latzen wurden daher fast nur auf von Hundengezogenen Karren um die Stadt herumgeschafft und die wohlhabenden Einwohner zeigten ihren Reichtum nicht durch fahren in vergoldeten Karossen, sondern indem sie gefolgt von reichgekleideten Dienern durch die Straßen wanderten und üppig besetzte Tafeln hielten. In der Nähe Bristols befindet sich der 1886 eröffnete 7 Kilometer lange, 8 Meter breite und 6 Meter hohe Severntunnel. Der Scheitelpunkt seiner Wölbung liegt 12 bis 30 Meter unter dem Flußbett. Der Tunnel wurde während der Bauzeit durch unterirdische Quellen wiederholt überschwemmt. Die Baukosten beliefen sich über 2 Millionen Pfund Sterling. Der Tunnel führt die direkte Entfernung zwischen London und Newport um 14 englische Meilen, von Bristol nach Newport um 55 Meilen.

Das Ende von „Havas“. Bei dem großen Aufräumen in Frankreich wird auch in der Nachrichtenagentur „Havas“ Ordnung geschaffen. Die Beteiligung der französischen Regierung mit 25 Millionen Francs verbürgt wenigstens, daß diese Nachrichtenzentrale einen halbamtlichen Charakter erhalten wird, während sie bisher ein privates Unternehmen war, das durch die Verhütung politischer Nachrichten ganz auf Gewinn abgestellt war. Die ganze französische Presse war von den meist jüdischen Leitern dieser Fabrik politischen Giftes abhängig. Die Agentur, deren Aktien zum größten Teil im Besitz des sehr einflussreichen Bankunternehmens Crédit Lyonnais waren, war gleichzeitig auch die das ganze Wirtschaftsleben beherrschende Anzeigenvermittlungszentrale. Eine Zeitung, die sich geweigert hätte, die für jeden Rundigen als irreführend erkennbaren Nachrichten zu verbreiten, würde sehr bald ohne Aufträge geblieben und damit erledigt worden sein. Havas versuchte nahezu die ganze nichtenglische Welt mit politisch gefärbten Meldungen, während das mit ihm verbündete englische Nachrichtenbureau Reuter für Nachrichtenvermittlung in dem unter englischem Einfluß stehenden Teil der Welt sorgte. Das hieß, daß bis zur Nachrichtenübermittlung auf drahtlosem Wege auch jede aus Deutschland kommende Meldung oder Berichtigung falscher Meldungen ent-

weder entfiel oder gar nicht weitergegeben wurde. Das war der Hauptgrund für die Wirkungslosigkeit der deutschen Propaganda vor, in und nach dem Weltkriege.

Erinnerungen an Paganini. Der Präsekt von Genua hat der Stadt einige Erinnerungsstücke an Paganini geschenkt. Sie werden auf Wunsch des Duce in einem Saal der Stadt-Musikschule ausgestellt. Es handelt sich um ein Abrechnungsbuch der Konzerte, die Paganini in den Jahren 1828—31 im Ausland gegeben hat, mit handschriftlichen Eintragungen des berühmten Geigers, außerdem um eine Anzahl mit Handschriften von Paganini versehener Loser Blätter, die sich ebenfalls auf die Konzerte beziehen, eine kostbare Kamee, die das Profil des Meisters darstellt, silberne Bestecke aus seinem Besitz mit dem Zeichen N. P., eine goldene Uhr, den mit einem silbernen Ablekopf verzierten Stock und das Diplom zur Ernennung zum Ritter des Konstantinordens, das die Unterschrift der Kaiserin Maria-Luise trägt.

„Hopsenwolle“, ein neuer Textilrohstoff. In der Hallertau, dem großen Hopsenanbaugebiet in Niederbayern, wird demnächst ein von Bremer Kaufleuten gegründetes Werk in Betrieb genommen werden, das aus den bisher wertlosen Hopsenreben, also den fünf bis acht Meter langen Trieben dieser Schlingpflanze, eine neue Textilfaser, die „Hopsenwolle“, gewinnen wird. Die neue Fabrik soll die in der Hallertau, im Sura und bei Spalt anfallenden Hopsenreben aufnehmen. In einem zweiten, kleineren Werk sollen die im Anbaugebiet der Hopsenreben verarbeiteten (östlich Nürnberg) anfallenden Hopsenreben verarbeitet werden.

Buchen, Sport und Spiel

12. Kriegsländerkampf im Bogen gegen Italien.

Der Länderkampf im Amateurbogen gegen Italien, der am 1. Dezember in Mailand stattfand, ist der 12. Kriegsländerkampf, nachdem im Oktober des Vorjahres auch im Bogen der internationale Wettkampfsport wieder aufgenommen worden ist. Im Vorjahre hat es vier Kriegsländerkämpfe gegeben, die mit einer Ausnahme — gegen Italien in Rom 6:10 verloren — sämtlich gewonnen wurden. In diesem Jahre hat die deutsche Nationalstaffel von sieben Länderkämpfen sechs gewonnen und nur gegen Ungarn hat es bei dem letzten Zusammentreffen in Budapest ein 8:8-Unentschieden gegeben. Im einzelnen waren die Ergebnisse der Kriegsländerkämpfe folgende:

1939: gegen Ungarn in Budapest 9:7 gewonnen, gegen Böhmen und Mähren in Dresden 14:2 gewonnen, gegen Dänemark in Berlin 12:4 gewonnen, gegen Italien in Rom 6:10 verloren.

1940: gegen Böhmen und Mähren in Brünn 12:4 gewonnen, gegen die Slowakei in Preßburg 14:2 gewonnen, gegen Ungarn in Breslau 14:2 gewonnen, gegen Italien in Berlin 11:5 gewonnen, gegen die Slowakei in Klagenfurt 16:0 gewonnen, gegen Ungarn in Budapest 8:8 unentschieden, gegen Finnland in Helsinki 10:8 gewonnen.

Der Höhepunkt des Jahres war der 11.5-Erfolg, der am 25. Febr. in der Deutschlandhalle in Berlin im Kampf um die Vorrangschafft im europäischen Amateurbogen gegen Italien erzielt wurde. In den Länderkämpfen gegen Italien hat es bisher sechs deutsche Siege gegeben, während zwei Begegnungen verloren gingen. Deutschland ist mithin mit 12.4 Punkten im Vorteil und hat auch in den Einzelkämpfen mit 80:48 Punkten einen Vorsprung. In Mailand stehen die deutschen Vertreter aber jetzt vor einer sehr schweren Aufgabe. Mit dem Prüfungskämpfen in München und der letzten Vorbereitung in Murnau ist die deutsche Staffel ausgezeichnet geschult und stärker als im Vorjahre in Rom. Da auch Italiens Vertreter bestens gerüstet sind, muß mit einer knappen Entscheidung gerechnet werden, doch ist die Hoffnung gegeben, daß es zu einem deutschen Endsieg reichen wird, mit dem das Jahr einen hervorragenden Abschluß finden würde.

In der Gesamtbilanz der Länderkämpfe im Amateurbogen ist die Begegnung mit Italien das 71. internationale Treffen. In den bis-

her ausgetragenen 70 Länderkämpfen hat es 54 deutsche Siege gegeben. Acht Länderkämpfe gingen verloren, weitere acht Länderkämpfe wurden unentschieden gehalten, so daß der deutsche Amateurbogensport international ausgezeichnet abgezeichnet hat.

Reglerverein Aue.

Nach Abschluß des 3. Laufs ergibt sich folgender Stand: Geyer 1195, M. Trmisch 1186, Better 1185, S. Richter 1169, P. Richter und Schubert 1133, P. Damm 1131, Lämpel 1129, Hofmann 1128, Czech 1114. — Frauen: Dittrich 1524, Czech 1464, Hündchen 1456. — Senioren: Böhm 1525, Jettel 1506, Poepel 1502.

Hans Stud hatte guten Erfolg in Norwegen.

Die Vortragsreise, die der bekannte Automobilrennfahrer Hans Stud nach Norwegen unternommen hat, um vor den deutschen Soldaten an verschiedenen Standorten über seine Erlebnisse als Rennfahrer zu sprechen und Filmvorführungen zu zeigen, hat nach einem Bericht der „Deutschen Zeitung“ in Norwegen einen großen Erfolg gehabt. Stud hat seine Reise bis in den hohen Norden über Narvik hinaus ausgedehnt. Es waren dabei manche Hindernisse zu überwinden, so daß Hans Stud bei den schwierigen Straßenverhältnissen am Steuer seines Wagens mehr als einmal seine Meisterschaft zu beweisen hatte.

Reichswettbewerb für Saalflugmodelle.

Am 30. November und 1. Dezember veranstaltet der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christianen, in der Jahrhunderthalle in Breslau den 2. Reichswettbewerb für Saalflugmodelle. Gleichzeitig findet in Breslau eine Gruppenführertagung des NS.-Fliegerkorps statt.

12 Kronen als Schiedsrichterlöhnung.

Im dänischen Fußball besteht die Einrichtung, daß die Schiedsrichter der großen Meisterschaftsspiele eine Vergütung von 12 Kronen für jeden Kampf erhalten. Neuerdings wird nun in der dänischen Presse der Vorschlag gemacht, daß die Schiedsrichter auf diese Vergütung verzichten und ohne Entschädigung die Leitung der Spiele übernehmen sollen.

Im französischen Radpost

Es ist in Zukunft nur noch zwei Klassen, Amateure und Berufsfahrer geben, während die Gruppe der „Anhängigen“, die gewissermaßen verlappte Berufsfahrer waren, aufgehoben wird. Es sollen auch nur 300 Rennfahrer als Profis zugelassen werden. Weiter wurde eine Altersgruppe für den Uebertritt zum Berufssport festgelegt, die auf 20 Jahre angesetzt wurde.

Terminkalender (Ohne Veranstaltung der Schriftleitung)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront:

Bilanzbuchhalter-Wochenendlehrgemeinschaften.

Das Berufserziehungswerk Aue führt im kommenden Winterhalbjahr sechs Wochenendlehrgemeinschaften für Bilanzbuchhalter durch. Behandelt werden folgende Themen: Kontenrahmen und Betriebsabrechnungsbogen für die Maschinenindustrie, Kontenrahmen und Betriebsabrechnungsbogen für die Textilindustrie, Bilanzergänzung und Bilanzbeurteilung, wichtige Rechtsfragen für den Kaufmann, die Steuerbilanzen des Betriebes, die Finanzierung der kaufmännischen Unternehmung.

Die erste derartige Wochenendlehrgemeinschaft findet am 30. November und 1. Dezember 1940 in Aue, Haus der NSDAF, Zimmer 206, statt. Die Unterrichtszeit ist jeweils von 19—21 und von 9—12.30 Uhr. Teilnahmegebühr je Wochenendlehrgemeinschaft 3,50 RM, einschließlich Versicherung. Ausführliche Prospekte, die alle sechs Wochenendlehrgemeinschaften erläutern, können bei der DAF, Kreisverwaltung Aue, Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung angefordert werden. Auch sind Anmeldungen zur Teilnahme nach dort zu geben.



Er „steht von alleine“ —

so verschmutzt und verschmiert ist dieser Arbeitsanzug! Seinem Besitzer ist es fast peinlich, ihn in die Wäsche zu geben.

Aber iMi packt feste zu. Es löst bei richtiger Anwendung selbst den größten Schmutz, einerlei ob er fettig,

ölig oder verkrustet ist. Die schonend reinigende Wirkung von iMi ist wissenschaftlich geprüft. Da weder Seife noch Waschlauge gebraucht wird und wenig iMi genügt, um viel zu leisten, ist solche Wäsche tatsächlich ein „billiges Vergnügen“.



3114/40

Bo
Als
Dänemark
und Fran
Lagen die
Währung
gab. Sie
(32.), da
einem best
überall G
schwierige
aber die
Händen, d
Zahlungen
Die C
bekommt
der jewell
deutend le
frances, m
und muß r
und Pfenn
tun, denn
worden.
Mand
kommt der
zunächst v
beswegen
erst irgend
verforgen,
Armee sic
unmittelba
schon eini
Disposition
Reichstred
benötigt.
einer der
seinem Sta
auszahlen.
Geld dann
überführt,
Besorgung
der beiden
verteidigen
den es un
Norden ein
das Amt,
Staatsheat
aber niema
ihm und se
vermittelt
Soldaten un
ich einen fo
den zahlrei
Diese gebän
geheure. I
Diese einfa
dem blüher
sage und b
Die U
Nach den U
Betriebe im
mindestens
wäre, wenn
vollen Brud
des Bruttol
Arbeitsamt
zulagen ode
wenn der
würde, sind
der eigentlic
Zusammenh
alarm kann
bestimmte
hierdurch er
wähnte Erst
vorliegt, be
eine bestimm
zugelassen,
bis zu einer
Zeit des eig
im Lohnaus
daß verein
wegen des
erscheinen.
glaubes aus
gleicher We
Lohnausfälle
Fette
Die zur Ver
Bevölkerung
Januar, Feb
Steuer
während des
Wir suchen f
Aler
Pol
Auf
Stanger
Hilfsart
D. S
Ulm
Markt
Konto
Verkä
su
M